



MEDIENECHO

Jänner 2017

NUR FÜR INTERNEN GEBRAUCH



**JUGEND
EINE
WELT**

Jugend Eine Welt engagiert sich seit 1997 für internationale Jugendhilfe und Entwicklungszusammenarbeit.

Mit Presse- und Öffentlichkeitsarbeit informieren wir über unsere Arbeit in Ländern des Südens und in Österreich.

Entwicklungspolitische Bildungsarbeit, Anwaltschaft und die Förderung von Freiwilligenengagement gehören zu den Schlüssel-Aktivitäten von Jugend Eine Welt. Die Bekanntmachung der internationalen Sozial- und Bildungsarbeit von Don Bosco und die Sensibilisierung für den Jugendapostel und Sozialpionier Giovanni Bosco ergänzen unsere Arbeit und helfen mit, das weltweite Engagement von Don Bosco bekannter zu machen.

Durch Gründung eigener Fachorganisationen wie Don Bosco Finance GmbH, Don Bosco Service GmbH, Jugend Eine Welt Stiftung, „Eine Welt Arbeit“ und durch die Mit-Trägerschaften von „VOLONTARIAT bewegt“ (Gründungsmitglied; Mitträger: Salesianer Don Boscos) und „Don Bosco Flüchtlingswerk“ (Gründungsmitglied; Mitträger Salesianer Don Boscos, Don Bosco Schwestern) oder „Don Bosco Youthnet“ (Gründungsmitglied; zahlreiche europ. Partner) fördert Jugend Eine Welt spezifische Aktionsfelder. Durch Mit-Trägerschaften von Organisationen und dem Engagement in diversen Netzwerken Österreichs verankert Jugend Eine Welt seine Arbeit in einer breiteren Öffentlichkeit und fokussiert im Verbund mit anderen auf ganzheitliche Kinderhilfe, Jugendförderung und globale Gerechtigkeit.

Das vorliegende, monatlich erscheinende Medienecho informiert auszugsweise über Jugend Eine Welt in der Medienberichterstattung sowie Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit durch Jugend Eine Welt. Ebenso abgebildet sind Berichte über die von Jugend Eine Welt mitgetragene Organisationen.

Kein Anspruch auf Vollständigkeit.
NUR für den internen Gebrauch.

JÄNNER 2017

Mit Themenschwerpunkten:

- Tag der Straßenkinder
- Volontariat
- Keine halben Kinder
- Das Haus des Brotes

Ein Bericht aus Afrika

Besuch | Die Amstettnerin Lydia Steininger erzählte den Schülern der NMS Frankenfels von ihrem sozialen Jahr in der Republik Kongo.

Von Gerhard Groiss

FRANKENFELS | Auf eine Reise in die Republik Kongo-Brazzaville gingen am letzten Schultag vor den Weihnachtsferien alle Schüler der NMS Frankenfels.

Die 20-jährige Amstettnerin Lydia Steininger verbrachte für die Organisation „Jugend eine Welt“ der Don Bosco Salesianer

ein freiwilliges soziales Jahr in dem zentralafrikanischen Land und arbeitete in der Hafenstadt Pointe-Noire als Lehrerin für Erwachsene und Straßenkinder.

Groß sind die Unterschiede zwischen dem Land am Äquator und uns in Österreich, dachten sich die Mädels und Buben. So müssen Eltern für ihre Kinder Schulgeld bezahlen und Lehrer

greifen noch gern zur Prügelstrafe. Dafür sind die Menschen herzlich und hilfsbereit und in der größten Kirche in Pointe-Noire kommen 5.000 Menschen zum musikalischen und tänzerischen Gottesdienst. Die Spende der Kinder der NMS Frankenfels in der Höhe von 185 Euro geht auch wieder nach Afrika, um Schulutensilien anzukaufen.



Jakob Hofegger, Jannina Lintner, Indira Karner, Elias Schibich und Marc Vorderbrunner waren von den interessanten Erzählungen der Referentin Lydia Steininger (3. v. l., im Landesoutfit des Kongo) beeindruckt. Foto: privat



Kinder gestalten Zukunft

Die späte Angelobung des Bundespräsidenten am 26. Jänner hat zur Folge, dass es am 1. Jänner keine Neujahrsansprache des Staatsoberhauptes geben wird. Aus diesem Grund werden im Rahmen der Kampagne „Keine halben Kinder“ über fünfzig Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens zu Wort kommen, in deren Sinne die Zukunft gestalten werden sollte: die Kinder!

Die Neujahrsansprache ist ein Appell an die Politik und an alle Erwachsenen, nicht kurzfristig sondern langfristig zu denken und auch so zu handeln.

Die Neujahrsansprache der Kinder ist ab 28. Dezember 2016 auf der Website www.keinehalbenkinder.at und auf YouTube unter <https://www.youtube.com/watch> zu sehen.

*Mag. Eva Kern,
Geschäftsführerin Don Bosco
Flüchtlingswerk,
Wien*

Jugend Eine Welt ist ein
Trägerverein des Don
Bosco Flüchtlingswerks!

Rockiges Charity-Konzert zum Tag der Straßenkinder



Mit einem Konzert der beiden Bands „Kompass Nord“ und „Kill the DJ“ stellt sich der Verein GEMMA anlässlich des 20-jährigen Jubiläums von „Jugend eine Welt“ zum Tag der Straßenkinder in den Dienst der guten Sache. Gespielt wird Deutsch- und Punkrock.

Villach. Kulturhofkeller, Freitag, 6. 1., 19 Uhr.
Tel. 0699-150 881 77

Das Schwerpunktland
am Tag der
Straßenkinder ist heuer
Indien!

Eine Institution in Bethlehem

Das „Haus des Brotes“ ist in den Jahren nach der letzten Intifada im Jahr 2002 zu einem richtigen Symbol der Nächstenliebe für die Menschen in Bethlehem geworden. Jugend Eine Welt unterstützt die Bäckerei der Salesianer.

Bethlehem. „Die Bäckerei ist für die Menschen in Bethlehem eine ganz wichtige Institution, die es zu unterstützen gilt“, sagt Reinhard Heiserer, Geschäftsführer von Jugend Eine Welt. Tausende Christen und auch viele Muslime haben in den vergangenen Tagen in der Geburtsstadt Jesu wieder das Weihnachtsfest gefeiert. Die weitgehend friedlich verlaufenden Feierlichkeiten konnten aber nicht darüber hinwegtäuschen, wie fragil und unsicher das Leben für die Bewohner der kleinen Stadt angesichts der alltäglichen Spannungen zwischen Israelis und Palästinensern weiterhin verläuft.

Die Bäckerei war zeitweise eine der wenigen funktionierenden Betriebe, die die Bevölkerung mit Lebensmitteln versorgen konnte. „Das geschah oft über Fenster und die Dächer“, erzählt einer der Mitarbeiter.

An die 30.000 Brotlaibe wurden seither gratis an Bedürftige verteilt. Nach wie vor werden täglich 150 Not leidende Familien und 100 in einem Heim untergebrachte Waisenkinder kostenlos mit Brot versorgt. Eine sehr wichtige Hilfe, denn Brot ist in der Region ein Grundnahrungsmittel. Doch die benötigten Rohstoffe zur Herstellung sind im Vergleich sehr teuer. Gut ein Drittel der Bevölkerung Bethlehems ist auf Lebensmittelhilfen angewiesen. „Die Bäckerei ist auch ein wichtiger Lehrbetrieb für Jugendliche“, sagt Heiserer. Arbeit zu finden, ist in Bethlehem, gerade für die Jungen, wegen der eingeschränkten Mobilität alles andere als einfach. Die Arbeitslosenrate liegt bei fast 35 Prozent.

Neben der Bäckerei betreiben die Salesianer in Bethlehem auch eine Technische Schule mit derzeit 300 Studenten, ein Kunsthandwerkszentrum und ein Jugendzentrum. Die Türen der Einrichtungen stehen „für alle offen, egal welcher Herkunft und Religion“.

Helfen auch Sie: Spendenkonto – Kennwort: Brot für Bethlehem, IBAN: AT66 3600 0000 0002 4000, Raiffeisen Landesbank Tirol.





Neujahrsansprache 2017: Gleiche Chancen für alle Kinder!

Die Kampagne „Keine halben Kinder“ lässt in einer Neujahrsansprache österreichische Kinder zu den Themen Gleichheit und Zukunft zu Wort kommen.

Wien (OTS) - Die späte Angelobung des Bundespräsidenten am 26. Jänner hat zur Folge, dass es am 1. Jänner keine Neujahrsansprache des Staatsoberhauptes geben wird. „Aus diesem Grund lassen wir im Rahmen der Kampagne „Keine halben Kinder“ - ein Zusammenschluss von rund sechzig Organisationen aus dem Kinder- und Jugendbereich und über fünfzig Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens - die Menschen zu Wort kommen, in deren Sinne wir die Zukunft gestalten müssten: die Kinder“, erklärt Eva Kern, Initiatorin der Kampagne und Geschäftsführerin des Don Bosco Flüchtlingswerkes, eine Initiative der Salesianer Don Boscos, der Don Bosco Schwestern und „Jugend Eine Welt“.

Die Neujahrsansprache ist ein Appell an die Politik und an alle Erwachsenen, nicht kurzfristig sondern langfristig zu denken und auch so zu handeln. „Kinder sind frei von Vorurteilen und denken, sprechen und handeln auch so. Sie unterscheiden nicht nach Herkunftsland, Hautfarbe oder Religion, sondern gehen offen auf andere Menschen zu“, so Kern und erklärt: „Es ist die Aufgabe der Politik und von allen Erwachsenen, langfristige Rahmenbedingungen für ein gelingendes Leben aller Kinder in Österreich zu schaffen. Das wird im politischen Alltag leider viel zu oft vergessen.“

In klaren und berührenden Worten richten die Kinder in der Ansprache ihre Zukunftswünsche an die Erwachsenen. Dazu Kern: „Es geht um Gleichbehandlung, Gerechtigkeit und darum, dass jedem Kind die gleichen Chancen geboten werden müssen. Dies sagen nicht nur die Kinder, sondern auch die Kinderrechte, die in Österreich nach Inkrafttreten der Kinderrechtskonvention vor über 25 Jahren noch immer nicht in vollem Umfang umgesetzt werden.“

Die Neujahrsansprache der Kinder ist ab 28. Dezember 2016 auf der Website www.keinehalbenkinder.at und auf YouTube unter <https://www.youtube.com/watch?v=liA1obSMfik> zu sehen. Verbreitet wird der rund zweieinhalb Minuten lange Spot in den sozialen Medien und im Fernsehen.



Don Bosco Flüchtlingswerk: Rechte der Menschen respektieren

Welttag der Flüchtlinge und Migranten: Den Mensch im Flüchtling sehen und humanitäre Verpflichtungen erfüllen.

Wien (OTS) - Entlang der geschlossenen Balkanroute sind zehntausende Flüchtlinge, darunter viele Minderjährige, schutzlos eisigen Temperaturen ausgesetzt. „In Ungarn und Serbien schlafen Flüchtlinge unter freiem Himmel oder in unbeheizten Zelten, auf den griechischen Inseln sitzen tausende Flüchtlinge fest und trotz der Versprechungen und Ankündigungen der EU bessert sich die Lage kaum“, empört sich Eva Kern, Geschäftsführerin des Don Bosco Flüchtlingswerkes, das von den Salesianern Don Boscos, den Don Bosco Schwestern und „Jugend Eine Welt“ getragen wird. Kern weiter: „Wir sind im Rahmen der Genfer Flüchtlingskonvention dazu verpflichtet, den Menschen zu helfen. Der Winter ist noch lange nicht vorbei.“

Jugend Eine Welt ist ein
Trägerverein des Don
Bosco Flüchtlingswerkes!



Der Tag der Straßenkinder ist ein Aktionstag um auf die schwierige Lebenssituation von Straßenkindern aufmerksam zu machen!

INNSBRUCK. Um an den "Tag der Straßenkinder" am 31. Jänner zu erinnern, organisiert Jugend eine Welt am 20. und 21. Jänner zwei besondere Veranstaltungen. Zum Ende ihres Österreichbesuchs erzählen Pater Noel Maddhichetty SDB und Santosh Kumar Padibandla am 20. Jänner um 19 Uhr im Haus der Begegnung über die Arbeit für Straßenkinder und Jugendliche in Indiens Don Bosco Zentren. Pater Benny Vazhakkuttathil und Pater Isidor Dominik sprechen zu den Themen Zwangsheirat und Unberührbare. Pater Noel ist als Generalsekretär der Konferenz asiatischer Salesianerprovinzen (u.a. Indien, Nepal und Bangladesch) und für die Koordinierung sämtlicher Projekte der Entwicklungszusammenarbeit der Region zuständig. Zuvor war er Provinzial im indischen Bundesstaat Andhra Pradesh, in dem mehr als 82 Millionen Menschen leben. In dieser Zeit unterstanden Pater Noel 30 Don Bosco Einrichtungen, wie Straßenkinderzentren, Drogen-Rehabilitationsprojekte, HIV/AIDS-Aufklärungskampagnen oder Dorfentwicklungsprogramme. Santosh Kumar hat diese Arbeit auch schon selbst als Straßenbub hautnah miterlebt.

Am 21. Jänner findet um 19 Uhr ein Benefizkonzert im Canisianum statt. Sitarspieler Klaus Falschlunger und Helmut Waibl präsentieren ein Indisches Fest mit Musik, Tanz und Kulinarik (erbetene Eintrittsspende 35 Euro für Erwachsene, 15 Euro für Jugendliche). Reservierung unter 0664/6216973

Termine zum „Tag der Straßenkinder“

INNSBRUCK. Um an den „Tag der Straßenkinder“ am 31. Jänner zu erinnern, organisiert Jugend eine Welt am 20. und 21. Jänner zwei besondere Veranstaltungen. Zum Ende ihres Österreichbesuchs erzählen Pater Noel Maddhichetty SDB und Santosh Kumar Padibandla am 20. Jänner um 19 Uhr im Haus der Begegnung über die Arbeit für Straßenkinder und Jugendliche in Indiens Don Bosco Zentren. Pater Benny Vazhakkuttathil und Pater Isidor Dominik sprechen zu den Themen Zwangsheirat und Unberührbare.

Gäste aus Indien

Pater Noel ist als Generalsekretär der Konferenz asiatischer Salesianerprovinzen (u. a. Indien, Nepal und Bangladesch) für die Koordinierung sämtlicher Projekte der Entwicklungszusammenarbeit der Region zuständig. Zuvor war er Provinzial im indischen Bundesstaat Andhra Pradesh, in dem mehr als 82 Millionen Menschen leben. In dieser Zeit unterstanden Pater Noel 30 Don Bosco Einrichtungen, wie Straßenkinderzentren, Drogen-Rehabilitationsprojekte, HIV/AIDS-Aufklärungskampagnen oder Dorfentwicklungsprogramme. Santosh Kumar hat diese Arbeit auch schon selbst als Straßenbub hautnah miterlebt.

Am 21. Jänner findet um 19 Uhr ein Benefizkonzert im Canisianum statt. Sitarspieler Klaus Falschlunger und Helmut Waibl präsentieren ein indisches Fest mit Musik, Tanz und Kulinarik (erbetene Eintrittsspende 35 Euro für Erwachsene, 15 Euro für Jugendliche). Reservierung unter 0664/6216973.



Erschienen in den
Bezirksblättern Hall,
Imst, Kitzbühel,
Kufstein, Landeck,
Osttirol, Reutte, Telfs,
Schwaz, Stubai,
westliches Mittelgebirge
und Innsbruck!

NGO-Bündnis pocht auf Umsetzung der UN-Nachhaltigkeitsziele

Wien, 23.01.2017 (KAP) Österreich ist bei der im September 2015 beschlossenen "Agenda 2030" im Rückstand: Daran erinnern 144 österreichische NGOs, die in der Plattform "AG Globale Verantwortung" zusammengeschlossen sind, darunter Dutzende Kirchenhilfswerke. Rasche konkrete Schritte seien dringend nötig, fehle doch in Österreich im Unterschied zu anderen Ländern noch immer der Umsetzungsplan oder eine Strategie zur Erreichung der 17 in der Agenda enthaltenen Ziele zur Nachhaltigen Entwicklung ("SDGs"), die schon über ein Jahr in Kraft sind, wird Plattform-Sprecherin Anneliese Vilim in dem offenen Brief vom Montag zitiert.

Die Regierung solle die angekündigte Überarbeitung ihres Programms dafür nutzen, um die Agenda 2030 "zur Chefsache zu machen", sagte Vilim. "Wir erwarten von der Regierungsspitze, dass sie über den nächsten Wahltermin hinaus denkt und ihre Verantwortung wahrnimmt." Österreich solle die mitbeschlossenen Ziele zur Förderung der sozialen, ökologischen und ökonomischen Nachhaltigkeit stärker ins Auge fassen, als "Masterplan für eine gerechtere Welt" und Wegweiser in eine nachhaltige Zukunft. So könne es gelingen, zu einem Vorreiterland der Nachhaltigen Entwicklung zu werden. Die NGOs aus den Bereichen Soziales, Umwelt, Menschenrechte und Entwicklung lieferten Vorschläge für die Umsetzung gleich mit. Eine SDG-Koordinationsstelle sollte eingerichtet und das Parlament befasst werden, heißt es in dem Brief. Weiter seien eine Bestandsaufnahme unter Einbezug von Wissenschaft und Zivilgesellschaft nötig, ein Maßnahmenplan für Umsetzung, die Sicherstellung der Teilnahme aller Beteiligten sowie auch ausreichend Berichterstattung und Transparenz.

Eine Kommunikations- und Bildungsoffensive über die neuen Weltziele hat das Hilfswerk "Jugend Eine Welt" - selbst Mitglied der Plattform - gefordert. Da junge Menschen von heute im Falle eines Scheiterns der SDG-Umsetzung die wichtigsten Leidtragenden seien, müsse dafür gesorgt werden, dass vor allem sie hinter den Zielen stehen und sich für diese einsetzen, betonte Geschäftsführer Reinhard Heiserer in einer Aussendung. Die Ziele sollten somit schon jetzt in den Lehrbüchern des nächsten Schuljahres aufgenommen werden. Heiserer lobte zwar die vom Bundeskanzleramt eingerichtete Informationsseite über die Nachhaltigkeitsziele www.sdg.gv.at, "doch eine Kommunikationsstrategie, die alle Menschen in Österreich erreicht, sieht anders aus", so der Geschäftsführer. Nötig seien Aktionspläne auf Bundesländerebene sowie ein hochrangiger SDG-Beauftragter, der den Weltzielen in Österreich "ein Gesicht und eine unüberhörbare Stimme" gebe.

Bericht nach
Presseaussendung von
Jugend Eine Welt!

NGO-Bündnis pocht auf Umsetzung der UN-Nachhaltigkeitsziele

Österreich ist bei der im September 2015 beschlossenen "Agenda 2030" im Rückstand: Daran erinnern 144 österreichische NGOs, die in der [Plattform "AG Globale Verantwortung"](#) zusammengeschlossen sind, darunter Dutzende Kirchenhilfswerke. Rasche konkrete Schritte seien dringend nötig, fehle doch in Österreich im Unterschied zu anderen Ländern noch immer der Umsetzungsplan oder eine Strategie zur Erreichung der 17 in der Agenda enthaltenen Ziele zur Nachhaltigen Entwicklung ("SDGs"), die schon über ein Jahr in Kraft sind, wird Plattform-Sprecherin Anneliese Vilim in dem offenen Brief vom Montag, 23. Jänner 2017 zitiert.

Die Regierung solle die angekündigte Überarbeitung ihres Programms dafür nutzen, um die Agenda 2030 "zur Chefsache zu machen", sagte Vilim. "Wir erwarten von der Regierungsspitze, dass sie über den nächsten Wahltermin hinaus denkt und ihre Verantwortung wahrnimmt." Österreich solle die mitbeschlossenen Ziele zur Förderung der sozialen, ökologischen und ökonomischen Nachhaltigkeit stärker ins Auge fassen, als "Masterplan für eine gerechtere Welt" und Wegweiser in eine nachhaltige Zukunft. So könne es gelingen, zu einem Vorreiterland der Nachhaltigen Entwicklung zu werden.

Die NGOs aus den Bereichen Soziales, Umwelt, Menschenrechte und Entwicklung lieferten Vorschläge für die Umsetzung gleich mit. Eine SDG-Koordinationsstelle sollte eingerichtet und das Parlament befasst werden, heißt es in dem Brief. Weiter seien eine Bestandsaufnahme unter Einbezug von Wissenschaft und Zivilgesellschaft nötig, ein Maßnahmenplan für Umsetzung, die Sicherstellung der Teilnahme aller Beteiligten sowie auch ausreichend Berichterstattung und Transparenz.

Eine Kommunikations- und Bildungsoffensive über die neuen Weltziele hat das [Hilfswerk "Jugend Eine Welt"](#) - selbst Mitglied der Plattform - gefordert. Da junge Menschen von heute im Falle eines Scheiterns der SDG-Umsetzung die wichtigsten Leidtragenden seien, müsse dafür gesorgt werden, dass vor allem sie hinter den Zielen stehen und sich für diese einsetzen, betonte Geschäftsführer Reinhard Heiserer in einer Aussendung. Die Ziele sollten somit schon jetzt in den Lehrbüchern des nächsten Schuljahres aufgenommen werden.

Heiserer lobte zwar die vom Bundeskanzleramt eingerichtete Informationsseite über die Nachhaltigkeitsziele www.sdg.gv.at, "doch eine Kommunikationsstrategie, die alle Menschen in Österreich erreicht, sieht anders aus", so der Geschäftsführer. Nötig seien Aktionspläne auf Bundesländerebene sowie ein hochrangiger SDG-Beauftragter, der den Weltzielen in Österreich "ein Gesicht und eine unüberhörbare Stimme" gebe.



NGO-Bündnis pocht auf Umsetzung der UN-Nachhaltigkeitsziele

Österreich ist bei der im September 2015 beschlossenen "Agenda 2030" im Rückstand: Daran erinnern 144 österreichische NGOs, die in der Plattform "AG Globale Verantwortung" zusammengeschlossen sind, darunter Dutzende Kirchenhilfswerke. Rasche konkrete Schritte seien dringend nötig, fehle doch in Österreich im Unterschied zu anderen Ländern noch immer der Umsetzungsplan oder eine Strategie zur Erreichung der 17 in der Agenda enthaltenen Ziele zur Nachhaltigen Entwicklung ("SDGs"), die schon über ein Jahr in Kraft sind, wird Plattform-Sprecherin Anneliese Vilim in dem offenen Brief vom Montag zitiert.

Die Regierung solle die angekündigte Überarbeitung ihres Programms dafür nutzen, um die Agenda 2030 "zur Chefsache zu machen", sagte Vilim. "Wir erwarten von der Regierungsspitze, dass sie über den nächsten Wahltermin hinaus denkt und ihre Verantwortung wahrnimmt." Österreich solle die mitbeschlossenen Ziele zur Förderung der sozialen, ökologischen und ökonomischen Nachhaltigkeit stärker ins Auge fassen, als "Masterplan für eine gerechtere Welt" und Wegweiser in eine nachhaltige Zukunft. So könne es gelingen, zu einem Vorreiterland der Nachhaltigen Entwicklung zu werden.

Die NGOs aus den Bereichen Soziales, Umwelt, Menschenrechte und Entwicklung lieferten Vorschläge für die Umsetzung gleich mit. Eine SDG-Koordinationsstelle sollte eingerichtet und das Parlament befasst werden, heißt es in dem Brief. Weiter seien eine Bestandsaufnahme unter Einbezug von Wissenschaft und Zivilgesellschaft nötig, ein Maßnahmenplan für Umsetzung, die Sicherstellung der Teilnahme aller Beteiligten sowie auch ausreichend Berichterstattung und Transparenz.

Eine Kommunikations- und Bildungsoffensive über die neuen Weltziele hat das Hilfswerk "Jugend Eine Welt" - selbst Mitglied der Plattform - gefordert. Da junge Menschen von heute im Falle eines Scheiterns der SDG-Umsetzung die wichtigsten Leidtragenden seien, müsse dafür gesorgt werden, dass vor allem sie hinter den Zielen stehen und sich für diese einsetzen, betonte Geschäftsführer Reinhard Heiserer in einer Aussendung. Die Ziele sollten somit schon jetzt in den Lehrbüchern des nächsten Schuljahres aufgenommen werden.

Heiserer lobte zwar die vom Bundeskanzleramt eingerichtete Informationsseite über die Nachhaltigkeitsziele www.sdg.gv.at, "doch eine Kommunikationsstrategie, die alle Menschen in Österreich erreicht, sieht anders aus", so der Geschäftsführer. Nötig seien Aktionspläne auf Bundesländerebene sowie ein hochrangiger SDG-Beauftragter, der den Weltzielen in Österreich "ein Gesicht und eine unüberhörbare Stimme" gebe.





Jugend eine Welt fordert Umsetzungsplan zu Nachhaltigen Entwicklungszielen



Erstellt am Montag, 23. Januar 2017 15:44



*Die Initiative der Salesianer fordert "endlich einen Umsetzungsplan für die im Herbst 2015 auf UN-Ebene beschlossenen **Nachhaltigen Entwicklungsziele**, die auch im Inland gelten." 144 NGOs richten sich damit heute in einem offenen Brief an die Bundesregierung.*

"Die jungen Menschen von heute werden die Haupt-Leidtragenden sein, wenn es uns nicht gelingt, die neuen Entwicklungsziele umzusetzen und existenzielle Armut, Ungleichheit und Umweltzerstörung zu beenden. Es ist von größter Wichtigkeit, dass sie hinter den Zielen stehen und sich für diese einsetzen. Doch dazu müssen sie zuerst einmal darüber Bescheid wissen!", sagt Jugend Eine Welt Geschäftsführer Reinhard Heiserer.

„Wir fordern daher, dass die SDGs schnellstmöglich Teil der österreichischen Lehrpläne werden und in die Lehrerausbildung sowie sämtliche relevanten Schulmaterialien aufgenommen werden - nicht erst im Jahre Schnee, sondern spätestens im Herbst 2017.“

Im November 2016 wurde bei der UN-Generalversammlung eine Strategie für die Umsetzung der Nachhaltigen Entwicklungsziele (SDGs) herausgegeben. Wenn sich laut dem Präsidenten der UN-Generalsversammlung, Peter Thomson, alle Lehrpläne auf der ganzen Welt daran halten würden und diese Ziele auch unterrichten würden, so hätte man gute Chancen auf eine Verwirklichung bis zum Jahr 2030. Auch die Idee von jugendlichen SDG-Botschaftern wurde in der neuen UN-Umsetzungsstrategie diskutiert und die Rolle von Online-Medien müsse groß geschrieben werden. Österreich sei auch diesbezüglich gefordert. Immerhin habe das Bundeskanzleramt bereits eine eigene Informationsseite eingerichtet:

Die Straße ist kein Zuhause

Hilfe für benachteiligte Kinder und Jugendliche.



Straßenkinder brauchen besondere Unterstützung. Foto: Jugend Eine Welt

WELTWEIT | Weltweit gibt es Millionen von Straßenkindern. Vielen von ihnen fehlt der Schutz und die Hilfe von Erwachsenen. Die österreichische Hilfsorganisation Jugend Eine Welt hat es sich zum Ziel gesetzt, diesen Kindern beizustehen und ihnen eine Chance auf ein menschenwürdiges Leben zu geben. In den von Jugend Eine Welt unterstützten Don Bosco Hilfsprojekten in Afrika, Asien und Lateinamerika finden Straßenkinder ein neues Zuhause. Sie können zur Schule gehen und einen Beruf erlernen. Der „Tag der Straßenkin-

der“ am 31. Jänner - Gedenktag des Jugendheiligen Don Bosco - ist der Auftakt zu Aktionswochen, zu denen Jugend eine Welt einlädt, um auf die schwierige Situation von Straßenkindern aufmerksam zu machen. Heuer steht dabei Indien im Fokus. Österreichweit organisieren Schulklassen und Jugendgruppen kreative Aktionen und bitten um Spenden für Don Bosco Straßenkinderprojekte.

Auch Sie können helfen!

Weitere Infos unter 01/879 07 07-30, info@jugendeinewelt oder auf www.tagderstrassenkinder.at

Erschienen in den
Ausgaben Eisenstadt,
Oberwart, Güssing,
Oberwaltersdorf und
Jennersdorf!



-- TAG DER --
**STRASSEN
KINDER**
31. JÄNNER

SPENDEN SIE STRASSEN- KINDERN ZUKUNFT

Infos und online spenden:

www.tagderstrassenkinder.at

www.jugendeinewelt.at

info@jugendeinewelt.at oder

+43 (1) 879 07 07

Spendenkonto RLB Tirol

IBAN AT66 3600 0000 0002 4000

BIC/SWIFT-Code RZTIAT22

Kennwort: Tag der Straßenkinder



**JUGEND
EINE
WELT**

Achtelseitiges Inserat
von Jugend Eine Welt in
der BVZ!

20-Jähriger verbringt ein Jahr als freiwilliger Helfer in Indien

ST. FLORIAN. „Matura geschafft – und dann?“, diese Frage hat sich der 20-jährige St. Florianer Gregor Hirscher gestellt. Er entschied sich für ein „Freiwilligenjahr“ und ist bereits seit einem halben Jahr in Bangalore in Indien, um dort die Jugendlichen in Englisch, Mathematik und Wirtschaft zu unterrichten.

von JULIA KARNER

„Zuerst wollte ich zur Militärmusik gehen, da ich selbst die Kapellmeisterausbildung begonnen hatte. Aus politischen Gründen hat das Ministerium diese kurzfristig eingestellt“, so Gregor Hirscher, der an der HTL Paul-Hahn (Fachrichtung Mechatronik) maturiert hat und an der WU in Wien Wirtschaftsrecht studieren möchte. In seiner Zeit beim Zivildienst fand er zu dem Verein „VOLONTARIAT bewegt“ – ein entwicklungspolitischer Verein, der jungen Menschen die Möglichkeit gibt Solidarität zu leben und sich im Sinne Don Boscos, des Jugendpatrons, zu engagieren. Dieses Projekt führte den 20-Jährigen im August 2016 nach Bangalore in Indien. Eine Großstadt, die im Südwesten des Landes liegt und mit rund 8,5 Millionen Einwohnern in etwa so viel wie ganz Österreich (8,7 Millionen Einwohner) hat.

Ein paar Worte zum Projekt

Einheimische Jugendliche ab 14 Jahren kommen zum Projekt, weil sie entweder Waisen geworden sind oder ihre Familien sie aus finanziellen Gründen alleine in die Großstadt Bangalore geschickt haben, in der Hoffnung, dass sie dort Arbeit zum Überleben finden. „Grundsätzlich wer-



Gregor Hirscher mit zwei Mitarbeitern in Bosco Bangalore.



Das Don Bosco-Fest Yuvakendra.



Ein Blick über die Großstadt Bangalore im Südwesten Indiens.

den diese Straßenkinder von den Bahnhöfen beziehungsweise von den Straßen geholt, untersucht und anschließend den jeweiligen Centern zugeführt“, erzählt Hirscher: „In ‚meinem‘ Center wiederum werden die Ankommenden in drei große Gruppen unterteilt.“

Die „Fresh-Boys“ bekommen grundlegendes Wissen vermittelt, wie etwa Sprachunterricht in Englisch. In Indien werden unzählige Sprachen gesprochen,

22 davon wurden zur Amtssprache erhoben. „Ohne Englisch geht gar nichts“, weiß der St. Florianer.

„Ruhe und Gelassenheit muss man in so einem Projekt schon mitbringen, sowie den Willen selbst zu lernen!“

GREGOR HIRSCHER

Die „Teaching-Boys“ bekommen, ähnlich den Lehrlingen

in Österreich, eine praktische Ausbildung, wie im Buchbinden, Schweißen oder Backen, oder gehen weiterhin in die Schule, um die 10. Klasse, den Hauptschulabschluss, zu erlangen.

Die „Working-Boys“ haben in der Umgebung Jobs vom Center vermittelt bekommen und gehen in diesen Betrieben sechs Tage die Woche, acht Stunden täglich, für einen Monatslohn von knapp 60 Euro arbeiten.

„Zu meinen Aufgaben hier im Center in Bangalore gehören die Registrierung der Working-Boys, die medizinische Observe aller Jugendlichen und das Unterrichten der fortgeschrittenen Teaching-Boys in Mathematik, Englisch und Wirtschaft“, sagt Hirscher und erzählt: „Der öffentliche Krankenhauskomplex ist so groß, dass traditionelle Taxis, sogenannte Rikshas, die Personen von A nach B befördern. E-cards, wie in Österreich, gibt es keine. Stattdessen bezahlt man einmalig pro Person zehn Rupien für ein kleines Medizinbuch, in welches die Ärzte anschließend die Rezepte und Verordnungen eintragen.“

Die schönsten Momente

„Zu den schönsten Momenten im Projektleben gehört sicher das gemeinsame Essen mit den Jugendlichen, wobei Reihen am Boden gebildet und die Speisen mit den Fingern aus Blechtellern gegessen werden. Oder auch die gemeinsamen Stunden, in denen man einfach nur mit den Jugendlichen verbringt und mit ihnen das Geschehen des Tages miterlebt“, erzählt Gregor Hirscher, der noch bis Anfang August in Indien bleiben wird und seine Erlebnisse auch online auf www.facebook.com/1jahrziel teilt. ■

Geschlagen und missbraucht Hilfe für Straßenkinder

Verein „Jugend eine Welt“ unterstützt Don-Bosco-Projekt

Von Ulrike Griessl

LINZ. „Ich bin mit zehn Jahren von zu Hause ausgerissen, weil mich mein Vater verprügelt hat“, sagt der heute 33-jährige Inder Santosh Kumar Padibandla. Es habe nicht viel gebraucht, um diesen in Rage zu bringen. „Wenn ich eine Hausarbeit nicht rechtzeitig erledigt hatte oder zu spät nach Hause kam, waren mir Schläge sicher“, erinnert sich der Mann. Er tourt derzeit durch Österreich, um seine Geschichte zu erzählen und Unterstützung für Don-Bosco-Hilfsprojekte zu erbitten, die unter anderem vom Verein „Jugend eine Welt“ und dem Land Oberösterreich finanziert werden.

Als Padibandla eines Tages beim Spielen versehentlich die Fensterscheibe eines Autos einschlug, wagte sich der Bub nicht mehr in sein Elternhaus zurück, zu groß war die Angst vor dem Vater. Padibandla schloss sich stattdessen einer Straßenbande in seinem Heimatort Hyderabad an – seine Situation verschlimmerte sich dadurch weiter.

„Jeden Tag gab es einen Kampf ums Essen, gegen das Wetter und gegen die Polizei“, erzählt der heutige Vater zweier Kinder. Das ging so, bis Padibandla eines Tages bei einem Zugunfall einen Arm, ein Bein und um ein Haar



Heute führt das einstige Straßenkind Santosh Kumar Padibandla ein glückliches Leben mit seiner Frau und zwei Söhnen. Fotos: Jugend eine Welt

sein Leben verlor. Als der Bub nach sechs Monaten im Spital wieder auf der Straße landete, überredete ihn ein Sozialarbeiter, sich in die Obhut des Don-Bosco-Zentrums Navajeevan zu begeben. Von diesem Moment an ging es bergauf für den damals 13-Jährigen: „Ich ging zur Schule und studierte später Informatik und Sozialarbeit.“

„Ähnlich wie einst Padibandla leben heute in Indien 20 Millionen Kinder auf der Straße“, sagt Pater Noel Maddhichetty. Er koordiniert sämtliche Hilfsprojekte des Salesianer-Ordens in Süd-

asien und kennt die triste Situation vieler Kinder in dieser Region genau. Möglichst vielen dieser Kinder ein Zuhause, Bildung und damit die Basis für ein gutes Leben zu ermöglichen, hat der Pater sich zur Aufgabe gemacht. Den Tag der Straßenkinder am 31. Jänner nützt er zusammen mit dem Verein „Jugend eine Welt“, um Spenden für das Don-Bosco-Hilfsprojekt zu sammeln.

i Spendenkonto: Raiffeisen Landesbank Tirol: IBAN: AT66 3600 0000 0002 4000, Stichwort „Tag der Straßenkinder“

Auch online unter
www.nachrichten.at
erschienen!

Santosh Kumar lebte als Straßenkind in Indiens Großstädten. Mit Hilfe eines Don Bosco-Zentrums fand er zu einem neuen Leben.

Jeder Tag war ein Kampf

Die Angst vor den Schlägen seines Vaters ließen Santosh von zuhause ausreißen. Über Jahre schlug er sich als Straßenkind durch indische Großstädte. Bei einem Unfall verlor er Unterarm und Bein. Im Don Bosco-Zentrum änderte sich alles. Heute ist Santosh glücklich verheiratet und Vater zweier Kinder. Er erzählt aus seinem Leben.

Die Leute sagen, dass ich viel Energie und Entschlossenheit besitze. Ich bin in Hyderabad aufgewachsen, meine Eltern lebten von kleinen Geschäften wie dem Verkauf von Tee und Gemüse. Sie hatten geheiratet, obwohl sie verschiedenen Kasten angehörten. Deshalb wurden wir von ihren Familien gemieden, was zu Diskussionen und Spannungen führte. Und leider auch zu Schlägen, wenn wir Kinder uns Fehler erlaubten, wie unerledigte Hausarbeit oder zu spät nach Hause kommen. Einmal zerbrach ich beim Kricketspielen eine Autoscheibe. Das brachte mir schlimme Prügel vom Vater und dem Autobesitzer ein. Wie groß war die Angst, als mir das gleiche eines Tages neuerlich passierte! Ich traute mich nicht heim.

Da kam das Angebot zweier Straßenjungen gerade recht, ihnen für 20 Rupien beim Tragen von Stoffketzen zu helfen. Doch im Stoffgeschäft wollte uns der Verkäufer nicht den ausgemachten Preis bezahlen. Aus Zorn versetzte ihm einer meiner neuen Freunde einen Schlag und wir rannten davon. Beim Bahnhof sah ich fasziniert zu, wie Straßenjungen um Geld spielten und wie schnell Münzen ihren Besitzer wechselten. Polizis-

ten verjagten uns. Nach einer langen Diskussion über Vor- und Nachteile des Straßenlebens überredete ich meine Freunde, mich auf die Reise nach Delhi mitzunehmen. Damit hatte ich die wichtigste Entscheidung meines Lebens im Minuten getroffen – aus Santosh wurde der Straßenjunge Gouse.

Auf dem Weg nach Delhi wurden wir von einem Kontrolleur aus dem Zug geworfen. Nuns begann eine harte Zeit auf der Straße. Jeden Tag gab es einen Kampf ums Essen, gegen das Wetter und die Polizei. Ältere nahmen uns Geld ab, Polizisten ließen uns putzen oder Leichen wegräumen. Ich verstand schnell, dass auf der Straße nur der Stärkste überlebt. Weil ich klug und flink war, wurde ich zum Anführer einer kleinen Gang.

„Auf fahrende Züge aufspringen“ war mein Lieblingsport: Man springt auf einen Zug und wieder herunter, um das Ende des nächsten Zugabteils zu erreichen. Mit den Wetten dazu verdiente ich in einer Stunde so viel, wie normal in einer Woche: 500 Rupien. Alles lief gut, bis ich eines Tages im Krankenhaus aufwachte.

Ich hörte einen Pfleger sagen: „Ein hoffnungsloser Fall!“ Doch ein Arzt meinte: „Wir haben nichts zu verlieren, wir versuchen es!“ Das rettete mir das Leben. Mein linker Unterarm und ein Bein wurden amputiert.

Als mein Vater ins Spital kam, sagte er, ich sei nicht sein Sohn. Er vermisse einen Sohn namens Santosh, nicht einen Straßenjungen namens Gouse. Das war sehr verletzend für mich. Nach sechs Monaten im

Spital kehrte ich auf die Straße zurück. Mit meiner Behinderung war es nun einfacher, Geld zu verdienen. Ich bettelte in Zügen. Drei Jahre lang fuhr ich von einer indischen Großstadt zur anderen.

Eines Tages kam ich nach Vijayawada – hier sollte sich mein Leben wieder ändern. Ich lag krank auf der Straße, nahe dem Don Bosco-Zentrum Navajovan. Sozialarbeiter versuchten mich zu überreden, ins Zentrum zu kommen. Ich lehnte ab, denn ich hatte keine Lust, mich an Regeln zu halten. Doch sie meinten, ich könne mir Medizin holen und wieder gehen. Im Zentrum sah ich ehemalige Straßenkinder, die nun zur Schule gingen, gut gekleidet waren und ein Zuhause hatten. Ich sagte zu Father Koshy, dem Direktor, dass ich auch neue Kleidung und zur Schule gehen wolle.

Es fiel mir schwer, mich an mein neues Leben zu gewöhnen. Mein Vater wollte weiter nichts von mir wissen, doch viele Menschen glaubten an mich. Auch meine Freunde von der Straße haben ein neues Zuhause gefunden. Einer ist heute Busfahrer, der andere arbeitet in einem Filmstudio. Meine Veränderung wäre nicht möglich gewesen ohne die Menschen, die mich moralisch, finanziell und auf andere Weise unterstützt haben. Ich glaube, ein Straßenkind braucht vor allem jemanden, dem es vertrauen kann. Es muss jemand für diese Kinder da sein – auf der Straße und im Leben.

Informationen zum Tag der Straßenkinder (31. Jänner) auf www.tagderstraassenkinder.at



Santosh Kumar Padibandla als Straßenkind (links) und mit seiner Familie (rechts).



**-- TAG DER --
STRASSEN-
KINDER
31. JÄNNER**

**SPENDEN SIE STRASSEN-
KINDERN ZUKUNFT**

Infos und online spenden: www.tagderstrassenkinder.at
www.jugendeinewelt.at
info@jugendeinewelt.at oder +43 (1) 879 07 07

 **JUGEND
EINE
WELT**

Spendenkonto RLB Tirol / IBAN AT66 3600 0000 0002 4000 / BIC/SWIFT-Code RZTIAT22 / Kennwort: Tag der Straßenkinder

Die Presse

»Kleidung hat mich gerettet«

Santosh Kumar kennt das Leben auf der Straße gut. Er lebte selbst **als Kind auf der Straße** in Indien. Heute ist er Sozialarbeiter und hilft jenen, die das gleiche Schicksal haben wie er. **VON SIMONE GRÖSSING**

Als Kind liebt Santosh Kumar, das Kricketspielen. Immer dann, wenn sein Vater nicht zu Hause ist, treffen er und seine Freunde sich, um heimlich ein paar Bälle zu werfen. Santosh lebt in Hyderabad, der Hauptstadt Südinindiens. Seine Familie hat nie viel Geld. Sie hält sich mit Obst- und Gemüsehandel über Wasser. „Es gab zu Hause viele Probleme und viel Gewalt“, erzählt Santosh, der heute 33 Jahre alt ist.

Immer wieder schießt Santosh unabsichtlich Fensterscheiben in der Nachbarschaft ein und bekommt dafür Prügel von seinem Vater. Trotzdem kann er nicht die Finger vom Kricketschläger lassen. Zu groß ist der Spaß am Spiel. Eines Tages trifft er die Windschutzscheibe des Nachbarautos. Er weiß genau, was das bedeutet: Schläge, viele Schläge. „Ich dachte nie daran wegzulaufen, aber ich hatte einfach zu große Angst, nach Hause zu kommen.“

Sie wetten, wer vom einen Zug auf den anderen springen kann. Santosh stürzt ab.

Es kommt ihm an diesem Tag genau recht, dass er zwei Straßenjungen kennenlernt. Sie bieten ihm 20 Rupien, wenn er ihnen dabei hilft, Stoffketten zu tragen. Santosh sagt sofort zu. Die zwei Jungen nehmen ihn in ihre Clique auf. Er verbringt einen Tag mit ihnen auf der Straße, sieht ihnen beim Betteln zu und rennt mit ihnen vor der Polizei davon. Ihm gefallen die kleinen Abenteuer, die sie erleben. Am Ende des Tages fragen sie ihn, ob er mit ihnen nach Delhi will. Er überlegt nicht lang. Natürlich will er mit. Santosh ist dreizehn Jahre alt, als er zum Straßenkind wird.

Es folgen dreieinhalb Jahre, in denen er sich auf der Straße durchschlägt. Der Alltag in Delhi ist hart. Sie kämpfen ums Überleben. „Wenn man auf der Straße lebt, zählt nur die Gegenwart“, sagt Santosh. Die Kinder

werden oft verhaftet und brechen dann wieder aus dem Gefängnis aus. In Zügen sammeln sie nach dem Frühstück und Mittagessen die Essensreste ein. „Als Straßenkind muss man stark sein, aber wir hatten auch viel Spaß.“

Neben dem Betteln verdienen sie ihr Geld mit Wetten. Wer es schafft, von einem fahrenden Zug auf den anderen zu springen, bekommt 500 Rupien. Das ist mehr, als man in einer Woche auf der Straße verdient. Aber das geht nur für kurze Zeit gut. Dann stürzt Santosh beim Sprung ab. Er landet auf den Gleisen und bleibt stundenlang liegen, bis er endlich ins Krankenhaus gebracht wird. Die Ärzte meinen, er wäre nicht mehr zu retten, und wollen ihn sterben lassen. Aber ein Arzt erbarmt sich und hilft ihm. Er amputiert sein rechtes Bein und seinen linken Unterarm. „Das war meine Rettung.“ Er überlebt den Unfall. Sein Vater kommt ihn im Krankenhaus besuchen. Aber als er ihn sieht, sagt er, dass er nicht sein Sohn sei. Santosh landet wieder auf der Straße, diesmal in Vijayawada.

Der Reiz der Uniform. Das Betteln funktioniert mit amputiertem Bein und Arm besser. Aber dann bekommt Santosh Fieber. Er liegt geschwächt auf der Straße nahe des Don-Bosco-Zentrums Navajeevan. Sozialarbeiter finden ihn und versuchen, ihn zu überreden, ins Zentrum der Hilfsorganisation zu kommen. Santosh will nicht. Er hat keine Lust, seine Freiheit aufzugeben. Aber sie haben Medizin. Deswegen beschließt er mitzugehen. Im Don-Bosco-Zentrum sieht er ehemalige Straßenkinder. Sie tragen Schuluniformen. Sie gefallen ihm. Er möchte so aussehen wie sie. Er geht zum Direktor und fragt, ob er auch eine haben kann. Er sagt ihm, dass man sie nur bekommt, wenn man in die Schule geht. Also entscheidet Santosh, das zu tun. „Ein Stück Kleidung hat mich wohl gerettet.“ Er lacht.

Santosh ist kein eifriger Schüler, aber die Lehrer glauben an ihn und fördern ihn. Nach dem Schulabschluss studiert er schließlich Informatik und Sozialarbeit. Er möchte beweisen, dass

AUF EINEN BLICK

Fehlende Statistiken. Nach einer Schätzung der Unicef aus dem Jahr 2005 gibt es weltweit mehr als 100 Millionen Straßenkinder. Genaue Zahlen gibt es dazu allerdings nicht.

Hilfe. „Jugend eine Welt – Don Bosco Aktion Österreich“ hilft Kindern, von der Straße wegzukommen. jugendeinewelt.at

man es auch als ehemaliges Straßenkind zu etwas bringen kann. Doch er erlebt viel Diskriminierung. Zuerst will ihm niemand eine Wohnung geben. Irgendwann klappt es dann. Nur eine Woche nach seinem Studienabschluss findet Santosh einen Job. Er wird Sozialarbeiter. Heute steht er kurz vor seinem PhD-Abschluss in Human Rights Studies. „Jetzt zählte nicht mehr das Heute, sondern das Morgen.“

Er sieht die Schuluniform und will auch eine anziehen. Dafür muss er in die Schule gehen.

Schließlich kehrt er zur Organisation zurück, die ihn einst von der Straße holte. Santosh wird Projektleiter im Don-Bosco-Zentrum. „Wenn ich in den Slums bin und den Kindern helfe, fühle ich mich ein bisschen wie ein kleiner Gott“, sagt der 33-Jährige, der heute verheiratet ist und zwei Kinder hat. Er ist stolz auf das, was er erreicht hat. Und will auch, dass es sein Vater ist. Nach seinem Studienabschluss reist er in seine alte Heimat Hyderabad. Elf Jahre lang war er nicht mehr dort. Aber sein Vater verleugnet ihn wieder. Er hat jetzt zwei andere Kinder mit einer neuen Frau. Santoshs Mutter lebt nicht mehr. Nachdem sie erfahren hatte, dass Santosh einen Unfall gehabt hatte, starb sie an einem Herzinfarkt.

Santosh hofft, dass seine Halbgeschwister nicht dasselbe Schicksal wie er erleiden müssen. Obwohl er seine Entscheidung wegzulaufen nie bereut hat. „Ich wäre sonst nicht der Mensch geworden, der ich heute bin. Und ich wäre wohl auch nicht Sozialarbeiter und könnte jetzt Kindern helfen.“ Auch die zwei Straßenjungen, die Santosh dazu überredeten davonzulaufen, sind mittlerweile von der Straße weg. Als sie gesehen haben, was Shantosh geschafft hat, haben auch sie daran geglaubt, ein anderes Leben führen zu können. Der eine ist jetzt in der Filmindustrie tätig, der andere ist Busfahrer.

Fortsetzung nächste Seite!



Foto von Pater Noel
Maddhichetty und Ex-
Straßenkind Santosh
Kumar!



Jugend Eine Welt zum Tag der Straßenkinder (31.1.) - Verhindern, dass Kinder auf der Straße landen

2017 neue UN-Richtlinie zum Schutz von Straßenkindern geplant / Österreichweite Kampagne mit Jugend Eine Welt-Ehrengästen aus Indien und Angeboten für den Unterricht

Wien (OTS) - Anlässlich des „Tags der Straßenkinder“ am 31. Jänner fordert die Hilfsorganisation Jugend Eine Welt verstärkte Anstrengungen, um zu verhindern, dass Minderjährige – darunter Flüchtlingskinder - auf der Straße landen. Durch die zunehmende Urbanisierung, die Millionen armer Familien in die Elendsviertel der Großstädte zieht, steigt in vielen Ländern die Anzahl der Kinder und Jugendlichen, die auf der Straße leben bzw. arbeiten. Zudem sind immer mehr Flüchtlingskinder dazu gezwungen, sich mithilfe von Betteln, dem Verkauf von kleinen Utensilien, Prostitution oder anderen Formen missbräuchlicher Kinderarbeit durchzuschlagen.

Besserer Schutz auf UN-Ebene geplant

Staatliche Hilfsangebote und Schutzmaßnahmen für Straßenkinder sind selten. Stattdessen werden die Minderjährigen häufig kriminalisiert und wegen kleiner Vergehen hinter Gitter gesteckt. Das soll sich nun ändern, zumindest wenn es nach dem UN-Kinderrechtsausschuss geht, dessen Vizepräsidentin die Österreicherin Dr. Renate Winter ist: Im Frühjahr 2017 soll eine neue UN-Richtlinie („General Comment“) zu Straßenkindern beschlossen werden. „Es geht nicht darum, die Kinder unter allen Umständen von der Straße wegzubekommen, sondern darum, sie auf der Straße zu schützen, ihnen ihre Würde als Menschen zurückzugeben und ihnen zu helfen, ihr Leben zu ändern, wenn sie das wollen“, so Dr. Winter.

„Wir freuen uns sehr, dass der internationale Schutz für Straßenkinder gerade in unserem Jubiläumsjahr 2017, in dem wir das 20-jährige Bestehen von Jugend Eine Welt feiern, verbessert wird“, sagt Reinhard Heiserer, Geschäftsführer der österreichischen Hilfsorganisation, die weltweit schwerpunktmäßig Don Bosco Projekte für benachteiligte Kinder und Jugendliche fördert. „Hoffentlich geht damit auch eine verstärkte finanzielle Unterstützung einher – diese wäre angesichts der riesigen Zahl betroffener Kinder bitter nötig. Und sie wäre eine gute Investition in die Zukunft: Unsere Projekte zeigen Tag für Tag, welch großes Potenzial in Straßenkindern steckt und dass sie einen wertvollen Beitrag für die Gesellschaft leisten, wenn man ihnen die Chance dazu gibt.“

**Fortsetzung nächste
Seite!**



Indien: Mehr als 11 Millionen Straßenkinder

„Ein Straßenkind braucht vor allem jemanden, dem es vertrauen kann“, erklärt Santosh Kumar, der als Kind selbst drei Jahre auf der Straße lebte, durch einen Zugunfall eine Hand und einen Fuß verlor und schließlich bei Don Bosco ein neues Zuhause fand. Heute ist er Direktor eines Straßenkinderzentrums. Auf Einladung von Jugend Eine Welt reiste der junge Inder in den vergangenen Tagen durch Österreich und berichtete gemeinsam mit Pater Noel Maddhichetty, dem Direktor der Jugend Eine Welt-Partnerorganisation „BoscoNet - a Friend to anyone in need“, in Schulworkshops und Veranstaltungen über die Situation von Straßenkindern in Indien. Ihre Zahl wird auf mehr als 11 Millionen geschätzt. Das Don Bosco Programm „Young at Risk“ hilft in 92 Städten mit Notunterkünften, Kinderheimen, Kinder-Hotlines, Schulen und Ausbildungseinrichtungen.

Straßenkinder-Aktionswochen

Jugend Eine Welt lädt Schüler, Jugendgruppen und Erwachsene herzlich ein, im Rahmen der Kampagne „Tag der Straßenkinder“ mehr über die Situation von Straßenkindern zu erfahren und mit eigenen Aktionen zur Verbesserung ihrer Lebensumstände beizutragen. Infos, Aktionsvorschläge und didaktische Materialien, die gemeinsam mit der entwicklungspolitischen Bildungsstelle „BAOBAB – Globales Lernen“ erstellt wurden, auf www.tagderstrassenkinder.at

Straßenkinder brauchen unsere Hilfe – bitte helfen Sie mit! Spendenkonto Raiffeisen Landesbank Tirol

IBAN: AT66 3600 0000 0002 4000

BIC/SWIFT: RZTIAT22

Kennwort: Tag der Straßenkinder

Online spenden unter www.jugendeinewelt.at

Rückfragen & Kontakt:

Jugend Eine Welt

Mag. Angelika Gerstacker

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Tel.: +43(0)1/879 07 07 - 34; +43(0)664/62 170 39

angelika.gerstacker@jugendeinewelt.at

www.jugendeinewelt.at

"Jugend Eine Welt" begrüßt UN-Pläne zum Schutz von Straßenkindern



© 30.01.2017, 12:26 Uhr Österreich/Kirche/Jugendliche/Armut/Soziales/Straßenkinder/Jugend.Eine.Welt

Wien, 30.01.2017 (KAP) Das Hilfswerk "Jugend Eine Welt" begrüßt die Pläne der UN, noch im Frühjahr 2017 eine neue Richtlinie zum Schutz von Straßenkindern zu verabschieden. Angesichts fehlender staatlicher Hilfsangebote und Schutzmaßnahmen und einer zunehmenden Urbanisierung und Ausdehnung der Elendsviertel in Großstädten, sei die geplante Richtlinie dringend nötig, so die katholische NGO am Montag in einer Aussendung. Mit der Richtlinie will die UN "Kinder nicht unter allen Umständen von der Straße wegbekommen, sondern ihnen ihre Würde als Mensch zurückgeben und ihnen helfen, ihr Leben zu ändern, wenn sie das wollen", zitiert die Organisation die österreichische Vizepräsidentin des UN-Kinderrechtsausschusses, Renate Winter.

Die Organisation hofft, "dass mit der Richtlinie auch eine verstärkte finanzielle Unterstützung" einhergeht, die angesichts der "riesigen Zahl betroffener Kinder bitter nötig" und eine "gute Investition" in die Zukunft sei, sagte "Jugend Eine Welt"-Geschäftsführer Reinhard Heiserer. Die Praxis zeige Tag für Tag das Potenzial der jungen Menschen, "das sie entfalten, wenn man ihnen die Chance dazu gibt".

Ein Straßenkind brauche vor allem jemanden, dem es vertrauen kann, weiß Santosh Kumar, der als Kind selbst drei Jahre auf der Straße lebte und heute Direktor eines Straßenkinderzentrums ist. Auf Einladung von "Jugend Eine Welt" reist er aktuell gemeinsam mit Pater Noel Maddhichetty durch Österreich und erzählt seine Geschichte.

Rund um den "Tag der Straßenkinder" am 31. Jänner lädt die Hilfsorganisation Schüler, Jugendgruppen und Erwachsene dazu ein, sich mit der Thematik auseinanderzusetzen. Infos, Aktionsvorschläge und didaktische Materialien können unter www.tagderstrassenkinder.at heruntergeladen werden.

Datum: 30.01.2017

Medium: www.infoans.org



Austria - The Salesian NGO "Jugend Eine Welt" organizes a "Day for Street Children"



Vienna, Austria - January 2017 - The Salesian NGO "Jugend Eine Welt - Don Bosco Aktion Austria," has organized this year also the "Day for Street Children" campaign on the occasion of the feast of Don Bosco. The aim is to create public awareness of the plight of street children and to promote a fundraiser for Salesian projects around the world. The campaign this year is focused on India, where it is estimated that over 11 million children live on the streets. The guests of honour invited to Austria are Fr Noel Maddhichetty, SDB, Secretary of the Conference of Salesian Provinces of India and director of "Bosconet", and Santosh Kumar Padibandla, former street boy who is now Project Manager of Don Bosco Navajeevan Warangal. Among the various events held for the occasion there was a meeting with Bishop Ludwig Schwarz SDB, and with some Austrian politicians and young Salesian volunteers.

Datum: 30.01.2017

Medium: www.kurier.at

KURIER

Mehr Schutz für Straßenkinder?

Am 31. Jänner begeht die internationale Don-Bosco-Bewegung in 130 Ländern den Gedenktag dieses Heiligen, der im 19. Jahrhundert im italienischen Turin Kinder von der Straße holte und ihnen Ausbildungen ermöglichte. Die österreichische Hilfsorganisation „Jugend Eine Welt“ widmet diesen Gedenktag seit 2009 den Straßenkindern weltweit. Die Salesianer Don Boscos haben vergangene Woche mit dieser Organisation gemeinsam eine Veranstaltung in Wien zum Tag der Straßenkinder organisiert.

Anlässlich des Don-Bosco-Tages fordert „Jugend Eine Welt“ am Montag „verstärkte Anstrengungen, um zu verhindern, dass Minderjährige – darunter Flüchtlingskinder - auf der Straße landen“. Durch die zunehmende Verstädterung weltweit, die Millionen armer Familien in die Elendsviertel der Großstädte zieht, steigt in vielen Ländern die Anzahl der Kinder und Jugendlichen, die auf der Straße leben bzw. arbeiten müssen. Zudem sind immer mehr Flüchtlingskinder dazu gezwungen, sich durch Betteln, Verkauf kleiner Utensilien, Prostitution oder andere Formen missbräuchlicher Kinderarbeit durchzuschlagen.

UNO plant besseren Schutz

Staatliche Hilfsangebote und Schutzmaßnahmen für Straßenkinder sind selten. Stattdessen werden die Minderjährigen häufig kriminalisiert und wegen kleiner Vergehen eingesperrt. Das soll sich nun ansatzweise ändern, zumindest wenn es nach dem UN-Kinderrechtsausschuss geht. Dessen Vizepräsidentin, die Österreicherin Dr. Renate Winter kündigt an, im Frühjahr 2017 soll eine neue UN-Richtlinie („General Comment“) zu Straßenkindern beschlossen werden. „Es geht nicht darum, die Kinder unter allen Umständen von der Straße wegzubekommen, sondern darum, sie auf der Straße zu schützen, ihnen ihre Würde als Menschen zurückzugeben und ihnen zu helfen, ihr Leben zu ändern, wenn sie das wollen“, so Dr. Winter.

„Wir freuen uns sehr, dass der internationale Schutz für Straßenkinder gerade in unserem Jubiläumsjahr 2017, in dem wir das 20-jährige Bestehen von Jugend Eine Welt feiern, verbessert wird“, sagt Reinhard Heiserer, Geschäftsführer der österreichischen Hilfsorganisation, die weltweit schwerpunktmäßig Don Bosco Projekte für benachteiligte Kinder und Jugendliche fördert. „Hoffentlich geht damit auch eine verstärkte finanzielle Unterstützung einher – diese wäre angesichts der riesigen Zahl betroffener Kinder bitter nötig. Und sie wäre eine gute Investition in die Zukunft: Unsere Projekte zeigen Tag für Tag, welch großes Potenzial in Straßenkindern steckt und dass sie einen wertvollen Beitrag für die Gesellschaft leisten, wenn man ihnen die Chance dazu gibt.“

Indien: Mehr als 11 Millionen Straßenkinder

„Ein Straßenkind braucht vor allem jemanden, dem es vertrauen kann“, erklärt Santosh Kumar, der als Kind selbst drei Jahre auf der Straße lebte, durch einen Zugunfall eine Hand und einen Fuß verlor und schließlich bei Don Bosco ein neues Zuhause fand. Heute ist er Direktor eines Straßenkinderzentrums. Auf Einladung von Jugend Eine Welt reiste der junge Inder in den vergangenen Tagen durch Österreich und berichtete gemeinsam mit Pater Noel Maddhichetty, dem Direktor der Jugend Eine Welt-Partnerorganisation „BoscoNet - a Friend to anyone in need“, in Schulworkshops und Veranstaltungen über die Situation von Straßenkindern in Indien. Ihre Zahl wird auf mehr als 11 Millionen geschätzt. Das Don Bosco Programm „Young at Risk“ hilft in 92 Städten mit Notunterkünften, Kinderheimen, Kinder-Hotlines, Schulen und Ausbildungseinrichtungen

Straßenkinder-Aktionswochen

Jugend Eine Welt lädt Schüler_innen, Jugendgruppen und Erwachsene herzlich ein, im Rahmen der Kampagne „Tag der Straßenkinder“ mehr über die Situation von Straßenkindern zu erfahren und mit eigenen Aktionen zur Verbesserung ihrer Lebensumstände beizutragen.

Infos...

... Aktionsvorschläge und didaktische Materialien, die gemeinsam mit der entwicklungspolitischen Bildungsstelle „BAOBAB – Globales Lernen“ erstellt wurden sind hier zu finden: www.tagderstrassenkinder.at



KURIER
EXTRA

DON BOSCO - JUGEND EINE WELT

„Bekam eine neue Familie – und meine Würde zurück“

Ex-Straßenkind. Der Inder Santosh organisiert Hilfe, damit die Kleinen eine faire Chance erhalten

Wenn er seine Gliedmaßen betrachtet, wird Santosh Kumar jeden Tag aufs Neue an jenen Schicksalstag erinnert. Der junge Inder und seine Gang, allesamt lebten sie auf der Straße, machten sich einen Spaß daraus, von Zugwagen zu Zugwagen zu springen. Sie wetteten intern sogar darauf. Wer es schaffte, bekam den Einsatz von 500 Rupien, umgerechnet vier bis fünf Euro, echt viel Geld, wenn man bedenkt, dass ein Tagelöhner meist nur ein bis zwei Euro erhält. Doch einmal schaffte es Santosh nicht, geriet zwischen Zug und Bahnsteig. Ein Unterschenkel und ein Unterarm mussten amputiert werden.

„Nachdem ich mit knapper Not überlebt habe, landete ich wieder auf der Straße, die seit meinem zehnten Geburtstag mein Zuhause war. Als verstümmeltes Kind gaben mir die Leute beim Betteln nach dem Unfall mehr Geld. Zugleich aber war meine Mobilität sehr eingeschränkt, ich konnte nicht mehr mithalten“, sagt der Inder, der vor den Prügeln seines Vaters geflüchtet war.

Irgendwann wurde er



Der heutige Tag der Straßenkinder ist ein spezieller Tag für Santosh (l.), der selbst ein Straßenkind war

von einem Don Bosco-Mitarbeiter angeredet, die sich um Straßenkinder kümmern und von der österreichischen Hilfsorganisation „Jugend Eine Welt“ unterstützt werden. Nach langem Zureden checkte Santosh in deren Zentrum ein, ein Wendepunkt im Leben des damals 13-Jährigen.

„Ich bekam ein Dach

über dem Kopf, Essen, konnte in die Schule gehen, eine Ausbildung machen. Kurz: Ich bekam ein neues Leben, eine neue Familie, Geborgenheit und – meine Würde zurück“, sagt Santosh, dessen erster Auslandsstrip ihn in der Vorwoche nach Österreich führte.

Heute ist der nun 33-Jährige, der Informatik und

Sozialarbeit studiert hat, verheiratet und Vater zweier Kinder. Einen weiteren Buben, der unter den desolaten Zuständen in seiner Herkunftsfamilie zu leiden hatte, hat er bei sich aufgenommen. Und er ist Koordinator sowie Projektleiter der Don-Bosco-Einrichtung Navajeevan. „Weil ich selbst dreieinhalb Jahre auf der

Straße verbracht habe, kenne ich die Probleme der Kids gut, spreche gleichsam ihre Sprache. Und mein Werdegang dient vielen als Vorbild“, sagt der Mann.

11 bis 18 Millionen Straßenkinder gibt es laut UNICEF in Indien, exakte Zahlen hat niemand. Zumal auf dem Subkontinent die interne Migration gewaltig ist. „Bei uns geht man davon aus, dass sich in jedem vierten Haushalt mindestens eine Person auf den Weg macht. Meist in Richtung der Städte“, so

Noel Maddhichetty, Don Bosco-Verantwortlicher für den südasiatischen Raum. Die Migranten landeten meist in Slums, wo es keine Schulen und Perspektiven für die Kleinen gebe.

Aus diesem Grund seien seine Mitarbeiter speziell in diesen Gebieten aktiv. „Es geht um die Schaffung einer sozialen Infrastruktur und damit um Prävention“, so der Salesianer-Pater, „in diesem Zusammenhang haben wir das Projekt ‚Kinderfreundliche Stadt‘ gestartet, im Rahmen dessen wir mit zehn Kommunen kooperieren.“



Pater Noel organisiert die Don Bosco-Hilfe in Indien

Wie Don Bosco in Indien hilft

Programme

In 92 Städten des Subkontinents gibt es Zentren für Kinder und Jugendliche, mit denen die Mitarbeiter vor allem auch über die Sport-Schiene in Kontakt treten. Die Hilfe – speziell für Straßenkinder – umfasst 100 Notunterkünfte, 117 Kinderheime, 223 Straßenschulen, 354 soziale Stützpunkte, 63 Ausbildungszentren und 26 Kinder-Hotlines.

Spenden

Die österreichische Hilfsorganisation „Jugend Eine Welt“ unterstützt diese Programme in Indien und bittet um Spenden. IBAN: AT66 3600 0000 0002 4000 oder online unter jugendeinewelt.at

– WF

Veröffentlicht in Wien,
Niederösterreich und
Burgenland!

Datum: 31.01.2017

Medium: Neues Volksblatt

NEUES
Volksblatt



**JUGEND
EINE
WELT**

Besuch aus Indien bei LH Josef Pühringer



V. l.: LH Josef Pühringer, Pater Noel Maddhichetty
Foto: Land OÖ

LINZ – Anlässlich des heutigen „Tages der Straßenkinder“ traf Landeshauptmann Josef Pühringer kürzlich mit Pater Noel Maddhichetty aus New Delhi zusammen. Pater Noel ist Generalsekretär der Konferenz südasiatischer Salesianerprovinzen und seit Juni 2016 Direktor des „BoscoNet“, der in New Delhi ansässigen zentralen Koordinations-Plattform aller Aktivitäten und Projekte der Salesianer in Süd-asien. Das Land OÖ hat mit Pater Maddhichetty im Rahmen der Entwicklungszusammenarbeit in den vergangenen Jahren eine Reihe von Projekten abgewickelt. „Personelle Entwicklungszusammenarbeit bedeutet, Menschen vor Ort zu unterstützen, ihr eigenes Schicksal in die Hand zu nehmen.

Unser Landesvater kämpft jetzt für Straßenkinder



Heute ist der „Tag der Straßenkinder“. Zu diesem Zweck hat Landeshauptmann Josef Pühringer kürzlich Besuch aus Indien empfangen. Pater Noel Maddhichetty ist aus New Delhi und hat gemeinsam mit dem Land Oberösterreich bereits mehrere Projekte in der Entwicklungsarbeit durchgeführt.

Pater Noel ist Generalsekretär der Konferenz südasiatischer Salesianerprovinzen, den Verwaltungseinheiten der katholischen „Don Bosco“-Ordensgemeinschaft, und Direktor des „BoscoNet“. Diese Organisation koordiniert alle Aktivitäten und Projekte der Salesianer, also der Don-Bosco-Mitarbeiter, in Südasien.

Begleitet wurde er vom ehemaligen Straßenkind Santosh Kumar Padibandla, der mittlerweile selbst als Projektleiter im Don-Bosco-Zentrum für Straßenkinder „Navajeevan“ tätig ist.

Entwicklungsarbeit im Fokus

Unser OÖ-Landesvater betont besonders die Wichtigkeit personeller Entwicklungszusammenarbeit: „Das ist die Grundlage einer wirksamen Entwicklungspolitik – das ist aber auch ein zentrales Menschenrecht. Dieses Menschenrecht kann allerdings nirgends eingeklagt werden. Diesem Menschenrecht wollen wir durch gelebte Partnerschaft zum Durchbruch verhelfen.“

Der „Tag der Straßenkinder“ am 31. Jänner ist der Gedenktag des Jugendheiligen Don Bosco. „Jugend eine Welt“ ist eine Hilfsorganisation für Straßenkinder, die auch eine Regionalstelle in Oberösterreich hat. Sie nutzt diesen Tag als Auftakt zu ihren Aktionswochen, wo sie auf die schwierige Situation von Straßenkindern aufmerksam macht.



Katholische Kirche
in Oberösterreich

31. Jänner ist Tag der Straßenkinder

Anlässlich des „Tags der Straßenkinder“ am 31. Jänner fordert die Hilfsorganisation Jugend Eine Welt verstärkte Anstrengungen, um zu verhindern, dass Minderjährige – darunter Flüchtlingskinder – auf der Straße landen.

Durch die zunehmende Urbanisierung, die Millionen armer Familien in die Elendsviertel der Großstädte zieht, steigt in vielen Ländern die Anzahl der Kinder und Jugendlichen, die auf der Straße leben bzw. arbeiten. Zudem sind immer mehr Flüchtlingskinder dazu gezwungen, sich mithilfe von Betteln, dem Verkauf von kleinen Utensilien, Prostitution oder anderen Formen missbräuchlicher Kinderarbeit durchzuschlagen.

Besserer Schutz auf UN-Ebene geplant

Staatliche Hilfsangebote und Schutzmaßnahmen für Straßenkinder sind selten. Stattdessen werden die Minderjährigen häufig kriminalisiert und wegen kleiner Vergehen hinter Gitter gesteckt. Das soll sich nun ändern, zumindest wenn es nach dem UN-Kinderrechtsausschuss geht, dessen Vizepräsidentin die Österreicherin Dr. Renate Winter ist: Im Frühjahr 2017 soll eine neue UN-Richtlinie („General Comment“) zu Straßenkindern beschlossen werden. „Es geht nicht darum, die Kinder unter allen Umständen von der Straße wegzubekommen, sondern darum, sie auf der Straße zu schützen, ihnen ihre Würde als Menschen zurückzugeben und ihnen zu helfen, ihr Leben zu ändern, wenn sie das wollen“, so Dr. Winter.

„Wir freuen uns sehr, dass der internationale Schutz für Straßenkinder gerade in unserem Jubiläumsjahr 2017, in dem wir das 20-jährige Bestehen von Jugend Eine Welt feiern, verbessert wird“, sagt Reinhard Heiserer, Geschäftsführer der österreichischen Hilfsorganisation, die weltweit schwerpunktmäßig Don Bosco Projekte für benachteiligte Kinder und Jugendliche fördert. „Hoffentlich geht damit auch eine verstärkte finanzielle Unterstützung einher – diese wäre angesichts der riesigen Zahl betroffener Kinder bitter nötig. Und sie wäre eine gute Investition in die Zukunft: Unsere Projekte zeigen Tag für Tag, welch großes Potenzial in Straßenkindern steckt und dass sie einen wertvollen Beitrag für die Gesellschaft leisten, wenn man ihnen die Chance dazu gibt.“

Indien: Mehr als 11 Millionen Straßenkinder

„Ein Straßenkind braucht vor allem jemanden, dem es vertrauen kann“, erklärt Santosh Kumar, der als Kind selbst drei Jahre auf der Straße lebte, durch einen Zugunfall eine Hand und einen Fuß verlor und schließlich bei Don Bosco ein neues Zuhause fand. Heute ist er Direktor eines Straßenkinderzentrums. Auf Einladung von Jugend Eine Welt reiste der junge Inder in den vergangenen Tagen durch Österreich und berichtete gemeinsam mit Pater Noel Maddhichetty, dem Direktor der Jugend Eine Welt-Partnerorganisation „BoscoNet - a Friend to anyone in need“, in Schulworkshops und Veranstaltungen über die Situation von Straßenkindern in Indien. Ihre Zahl wird auf mehr als 11 Millionen geschätzt. Das Don Bosco Programm „Young at Risk“ hilft in 92 Städten mit Notunterkünften, Kinderheimen, Kinder-Hotlines, Schulen und Ausbildungseinrichtungen.

Straßenkinder-Aktionswochen

Jugend Eine Welt lädt Schüler, Jugendgruppen und Erwachsene herzlich ein, im Rahmen der Kampagne „Tag der Straßenkinder“ mehr über die Situation von Straßenkindern zu erfahren und mit eigenen Aktionen zur Verbesserung ihrer Lebensumstände beizutragen. Infos, Aktionsvorschläge und didaktische Materialien, die gemeinsam mit der entwicklungspolitischen Bildungsstelle „BAOBAB – Globales Lernen“ erstellt wurden, auf www.tagderstrassenkinder.at





Katholische Kirche
in Oberösterreich

31. Jänner ist Tag der Straßenkinder

Besuch aus Indien bei Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer

Aus Anlass des „Tages der Straßenkinder“ am 31. Jänner 2017 traf Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer kürzlich mit Pater Noel Maddhichetty aus New Delhi/Indien zusammen. Pater Noel ist Generalsekretär der Konferenz südasiatischer Salesianerprovinzen und seit Juni 2016 Direktor des „BoscoNet“, der in New Delhi ansässigen zentralen Koordinations-Plattform aller Aktivitäten und Projekte der Salesianer in Südasien. Begleitet wurde Pater Noel vom ehemaligen Straßenkind Santosh Kumar Padibandla, mittlerweile Projektkoordinator und -leiter im Don Bosco Zentrum für Straßenkinder Navajeevan, und Hildegard Pesendorfer von der Regionstelle Oberösterreich von „Jugend Eine Welt – Don Bosco Aktion Österreich“.

Das Land Oberösterreich hat mit Pater Noel Maddhichetty im Rahmen der Entwicklungszusammenarbeit in den vergangenen Jahren eine Reihe von Projekten abgewickelt. „Personelle Entwicklungszusammenarbeit bedeutet, Menschen vor Ort zu unterstützen, ihr eigenes Schicksal in die Hand zu nehmen. Das ist die Grundlage einer wirksamen Entwicklungspolitik – das ist aber auch ein zentrales Menschenrecht. Dieses Menschenrecht kann allerdings nirgends eingeklagt werden. Diesem Menschenrecht wollen wir durch gelebte Partnerschaft zum Durchbruch verhelfen“, umriss Landeshauptmann Pühringer eines der Anliegen des Landes in der Entwicklungszusammenarbeit. Der „Tag der Straßenkinder“ am 31. Jänner - Gedenktag des Jugendheiligen Don Bosco - ist der Auftakt zu Aktionswochen, zu denen „Jugend eine Welt“ einlädt, um auf die schwierige Situation von Straßenkindern aufmerksam zu machen. Heuer steht dabei Indien im Fokus.

Weltweit gibt es Millionen Kinder, deren Lebensmittelpunkt die Straße ist. Vielen von ihnen fehlt der Schutz und die Hilfe von Erwachsenen. Die Hilfsorganisation „Jugend Eine Welt“ hat es sich zum Ziel gesetzt, diesen Kindern beizustehen und ihnen eine Chance auf ein menschenwürdiges Leben zu geben. In den von „Jugend Eine Welt“ unterstützten Don Bosco Hilfsprojekten in Afrika, Asien und Lateinamerika finden Straßenkinder ein neues Zuhause. Sie können zur Schule gehen und einen Beruf erlernen.





LAND

OBERÖSTERREICH

„Tag der Straßenkinder“ am 31. Jänner: Besuch aus Indien bei Landeshauptmann Pühringer

LANDESKORRESPONDENZ

(Presseaussendung vom 30.1.2017)

Aus Anlass des „Tages der Straßenkinder“ am 31. Jänner 2017 traf Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer kürzlich mit Pater Noel Maddhichetty aus New Delhi/Indien zusammen. Pater Noel ist Generalsekretär der Konferenz südasiatischer Salesianerprovinzen und seit Juni 2016 Direktor des „BoscoNet“, der in New Delhi ansässigen zentralen Koordinations-Plattform aller Aktivitäten und Projekte der Salesianer in Südasien. Begleitet wurde Pater Noel vom ehemaligen Straßenkind Santosh Kumar Padibandla, mittlerweile Projektkoordinator und -leiter im Don Bosco Zentrum für Straßenkinder Navajeevan, und Hildegard Pesendorfer von der Regionstelle Oberösterreich von „Jugend Eine Welt – Don Bosco Aktion Österreich“.

Das Land Oberösterreich hat mit Pater Noel Maddhichetty im Rahmen der Entwicklungszusammenarbeit in den vergangenen Jahren eine Reihe von Projekten abgewickelt.

„Personelle Entwicklungszusammenarbeit bedeutet, Menschen vor Ort zu unterstützen, ihr eigenes Schicksal in die Hand zu nehmen. Das ist die Grundlage einer wirksamen Entwicklungspolitik – das ist aber auch ein zentrales Menschenrecht. Dieses Menschenrecht kann allerdings nirgends eingeklagt werden. Diesem Menschenrecht wollen wir durch gelebte Partnerschaft zum Durchbruch verhelfen“, umriss Landeshauptmann Pühringer eines der Anliegen des Landes in der Entwicklungszusammenarbeit.

Der „Tag der Straßenkinder“ am 31. Jänner - Gedenktag des Jugendheiligen Don Bosco - ist der Auftakt zu Aktionswochen, zu denen „Jugend eine Welt“ einlädt, um auf die schwierige Situation von Straßenkindern aufmerksam zu machen. Heuer steht dabei Indien im Fokus.

Weltweit gibt es Millionen Kinder, deren Lebensmittelpunkt die Straße ist. Vielen von ihnen fehlt der Schutz und die Hilfe von Erwachsenen. Die Hilfsorganisation „Jugend Eine Welt“ hat es sich zum Ziel gesetzt, diesen Kindern beizustehen und ihnen eine Chance auf ein menschenwürdiges Leben zu geben. In den von „Jugend Eine Welt“ unterstützten Don Bosco Hilfsprojekten in Afrika, Asien und Lateinamerika finden Straßenkinder ein neues Zuhause. Sie können zur Schule gehen und einen Beruf erlernen.

„Ich fürchtete, dass er mich tötet“

Vom Straßenkind zum Sozialarbeiter. Santosh Kumar Padibandla hat es geschafft. Wie sein früheres Leben auf der Straße war und was ihn gerettet hat, erzählte er der Kirchenzeitung.

Mit knapp zehn Jahren sind Sie von zu Hause ausgerissen und auf der Straße gelandet. Was war der Grund?

Santosh Kumar Padibandla: Ich hatte Angst vor meinem Vater. Er war sehr streng zu mir und hat mich am Ende des Tages oft geprügelt. Meine Mutter war liebevoll und hat versucht mich so viel wie möglich zu unterstützen. Das war aber schwierig, weil sie ihrem Mann um jeden Preis folgen und gehorchen musste. Ich war praktisch gewöhnt an die Gewalt. Als ich aber eines Tages mit einem Cricketball eine Autoscheibe zerschoss, fürchtete ich, dass er mich töten wird. Deswegen bin ich mit Freunden in einen Zug gestiegen und weg von daheim.

Wie war das Leben auf der Straße am Anfang?

Padibandla: Am Anfang war es sogar ein gutes Gefühl, du bist auf der Straße frei, keine Person, die dich kontrolliert. Leicht ist es natürlich dennoch nicht. Der tägliche Überlebenskampf ist Alltagsroutine auf den Straßen. Oft war ich tagelang hungrig. Alles drehte sich darum, Essen und einen Platz zu finden, wo man den Rest des Tages verbringen konnte. Wir waren außerdem besonderen Gefahren ausgesetzt.

Welche waren das?

Padibandla: In Indien werden viele Straßenkinder von illegalen Organhändlern gekidnappt. Wir mussten sehr aufpassen. Wenn Fremde in die Straßen kamen, haben wir uns gegenseitig gewarnt und sind weggerannt. Die Polizei hat uns das Leben auch schwergemacht. Sie hat uns aus den Bahnhofen rausgeschmissen, hat uns das ganze Geld, das wir eingenommen haben, wieder weggenommen. Die Polizisten ließen uns putzen oder Leichen wegräumen. Ich verstand schnell, dass auf der Straße nur der Stärkste überlebt.

Sie hatten auf der Straße einen schweren Unfall?

Padibandla: Auf fahrende Züge aufspringen war mein Lieblingssport. Die fuhr ich mit 80 Stundenkilometern durch den Bahnhof. Die Weite war, wenn ich auf den rasenden Zug



Der 33-jährige Indier Santosh Kumar Padibandla arbeitet mit Straßenkindern in einer Don-Bosco-Einrichtung. Er kennt ihr Schicksal aus eigener schmerzlicher Erfahrung.

rauf- und wieder runterspringe, bekomme ich 500 Rupien, das sind ca. 6 Euro. An einem unglücklichen Tag bin ich von dem Zug gefallen. Mein linker Untersarm und das rechte Bein mussten amputiert werden.

Die Polizei hat meinen Vater verständigt. Als er vor meinem Bett stand, hat er gekniet und mich umarmt. Ich wusste: Jetzt bin ich wirklich ein Straßenkind. Vorher hatte ich noch Hoffnung zurückgehen. Doch dann habe ich komplett meinen Glauben verloren.

Wie ging es weiter?

Padibandla: Ich bin von Stadt zu Stadt gefahren, um Geld zu erbetteln. Als behindertes Kind habe ich mehr Geld bekommen, weil die Menschen jetzt Mitleid mit mir hatten. Ich konnte mir nicht nur Essen, sondern auch Drogen leisten. Ich fühlte mich den ganzen Tag nur noch benebelt.

Mit 13 Jahren brachte eine Begegnung die Rettung?

Padibandla: Ich war in der Stadt Vijayawada und wollte mir einen Stock kaufen. Da traf ich einen Sozialarbeiter, der mich ins Don-Bosco-Zentrum Navajeevan eingeladen hat. Es war Weihnachten und die Kinder waren so schön angezogen. Ich sagte zu den Sozialarbeitern: „Ich gehe zur Schule und bleibe im Zentrum, wenn ich auch so ein Gewand bekomme.“ Später studierte ich Informatik und Sozialarbeit. Das Don-Bosco-Zentrum war meine Rettung.

Eine besondere Rolle spielte für Sie Father Koshy, der damals Direktor in dem Zentrum war.

Padibandla: Ich schätze, 20.000 Straßenkinder nennen ihn Papa. Er hat eine ruhige Art, er hört jedem der Kinder zu, achtet auf das, was sie brauchen. Oft sagte er zu uns: Du hast dein Leben und kannst das Beste daraus machen. Father Koshy hat die Situation der Straßenkinder von Vijayawada sehr zum Positiven verändert. Er hat die Regierung dazu gebracht, sich mit diesem Thema zu beschäftigen.

Heute arbeiten Sie selbst in diesem Don-Bosco-Zentrum. Mit welcher Einstellung gehen Sie in Ihre Arbeit mit den Kindern?

Padibandla: Ich will den Kindern die Liebe geben, die ich selbst in meiner Familie vermisst habe. Ich sage zu meinen Schützlingen, wenn ich einmal zu laut werde und zu ärgere, dann sollen die Kinder laut klatschen. Dann merke ich, dass ich mich wieder beruhigen muss. Natürlich haben sie sich an Regeln zu halten, aber ich versuche, nicht zu streng zu sein. ⁴⁶ INTERVIEW: PAUL STÜTZ

Oberösterreich-Besuch

Der Verein „Jugend eine Welt“ unterstützt das Don-Bosco-Zentrum in Vijayawada. Santosh Padibandla garterte aus Anlass der Tage der Straßenkinder (31. Jänner) auf Einladung des Vereins in Oberösterreich. www.jugendineinewelt.at



Besuch aus Indien bei Landeshauptmann Pühringer

New Delhi/Linz (Ik) - Aus Anlass des "Tages der Straßenkinder" am 31. Jänner 2017 traf Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer kürzlich mit Pater Noel Maddhichetty aus Indien zusammen. Pater Noel ist Generalsekretär der Konferenz südasiatischer Salesianerprovinzen und seit Juni 2016 Direktor des "BoscoNet", der in New Delhi ansässigen zentralen Koordinations-Plattform aller Aktivitäten und Projekte der Salesianer in Südasien. Begleitet wurde Pater Noel vom ehemaligen Straßenkind Santosh Kumar Padibandla, mittlerweile Projektkoordinator und -leiter im Don Bosco Zentrum für Straßenkinder Navajeevan, und Hildegard Pesendorfer von der Regionstelle Oberösterreich von "Jugend Eine Welt - Don Bosco Aktion Österreich".

Das Land Oberösterreich hat mit Pater Noel Maddhichetty im Rahmen der Entwicklungszusammenarbeit in den vergangenen Jahren eine Reihe von Projekten abgewickelt.

"Personelle Entwicklungszusammenarbeit bedeutet, Menschen vor Ort zu unterstützen, ihr eigenes Schicksal in die Hand zu nehmen. Das ist die Grundlage einer wirksamen Entwicklungspolitik - das ist aber auch ein zentrales Menschenrecht. Dieses Menschenrecht kann allerdings nirgends eingeklagt werden. Diesem Menschenrecht wollen wir durch gelebte Partnerschaft zum Durchbruch verhelfen", umriss Landeshauptmann Pühringer eines der Anliegen des Landes in der Entwicklungszusammenarbeit.

Der "Tag der Straßenkinder" am 31. Jänner - Gedenktag des Jugendheiligen Don Bosco - ist der Auftakt zu Aktionswochen, zu denen "Jugend eine Welt" einlädt, um auf die schwierige Situation von Straßenkindern aufmerksam zu machen. Heuer steht dabei Indien im Fokus. Weltweit gibt es Millionen Kinder, deren Lebensmittelpunkt die Straße ist. Vielen von ihnen fehlt der Schutz und die Hilfe von Erwachsenen. Die Hilfsorganisation "Jugend Eine Welt" hat es sich zum Ziel gesetzt, diesen Kindern beizustehen und ihnen eine Chance auf ein menschenwürdiges Leben zu geben. In den von "Jugend Eine Welt" unterstützten Don Bosco Hilfsprojekten in Afrika, Asien und Lateinamerika finden Straßenkinder ein neues Zuhause. Sie können zur Schule gehen und einen Beruf erlernen.

Besuch aus Indien bei Landeshauptmann Pühringer

Aus Anlass des „Tages der Straßenkinder“ am 31. Jänner 2017 traf Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer kürzlich mit Pater Noel Maddhichetty aus New Delhi/Indien zusammen. Pater Noel ist Generalsekretär der Konferenz südasiatischer Salesianerprovinzen und seit Juni 2016 Direktor des „BoscoNet“, der in New Delhi ansässigen zentralen Koordinations-Plattform aller Aktivitäten und Projekte der Salesianer in Südasien. Begleitet wurde Pater Noel vom ehemaligen Straßenkind Santosh Kumar Padibandla, mittlerweile Projektkoordinator und -leiter im Don Bosco Zentrum für Straßenkinder Navajeevan, und Hildegard Pesendorfer von der Regionstelle Oberösterreich von „Jugend Eine Welt – Don Bosco Aktion Österreich“. Das Land Oberösterreich hat mit Pater Noel Maddhichetty im Rahmen der Entwicklungszusammenarbeit in den vergangenen Jahren eine Reihe von Projekten abgewickelt.

„Personelle Entwicklungszusammenarbeit bedeutet, Menschen vor Ort zu unterstützen, ihr eigenes Schicksal in die Hand zu nehmen. Das ist die Grundlage einer wirksamen Entwicklungspolitik – das ist aber auch ein zentrales Menschenrecht. Dieses Menschenrecht kann allerdings nirgends eingeklagt werden. Diesem Menschenrecht wollen wir durch gelebte Partnerschaft zum Durchbruch verhelfen“, umriss Landeshauptmann Pühringer eines der Anliegen des Landes in der Entwicklungszusammenarbeit.

Der „Tag der Straßenkinder“ am 31. Jänner - Gedenktag des Jugendheiligen Don Bosco - ist der Auftakt zu Aktionswochen, zu denen „Jugend eine Welt“ einlädt, um auf die schwierige Situation von Straßenkindern aufmerksam zu machen. Heuer steht dabei Indien im Fokus. Weltweit gibt es Millionen Kinder, deren Lebensmittelpunkt die Straße ist. Vielen von ihnen fehlt der Schutz und die Hilfe von Erwachsenen. Die Hilfsorganisation „Jugend Eine Welt“ hat es sich zum Ziel gesetzt, diesen Kindern beizustehen und ihnen eine Chance auf ein menschenwürdiges Leben zu geben. In den von „Jugend Eine Welt“ unterstützten Don Bosco Hilfsprojekten in Afrika, Asien und Lateinamerika finden Straßenkinder ein neues Zuhause. Sie können zur Schule gehen und einen Beruf erlernen.





LESERFORUM

Kinder auf der Straße

Anlässlich des „Tages der Straßenkinder“ am 31. Jänner fordert die Hilfsorganisation Jugend Eine Welt verstärkte Anstrengungen, um zu verhindern, dass Minderjährige – darunter Flüchtlingskinder – auf der Straße landen. Durch die zunehmende Urbanisierung, die Millionen armer Familien in die Elendsviertel der Großstädte zieht, steigt in vielen Ländern die Anzahl der Kinder und Jugendlichen, die auf der Straße leben bzw. arbeiten. Zudem sind immer mehr Flüchtlingskinder dazu gezwungen, sich mithilfe von Betteln, dem Verkauf von kleinen Utensilien, Prostitution oder anderen Formen missbräuchlicher Kinderarbeit durchzuschlagen. Staatliche Hilfsangebote und Schutzmaßnahmen für Straßenkinder sind selten. Stattdessen werden die Minderjährigen häufig kriminalisiert und wegen kleiner Vergehen hinter Gitter gesteckt. Das soll sich nun ändern, zumindest wenn es nach dem UN-Kinderrechtsausschuss geht, dessen Vizepräsidentin die Österreicherin Dr. Renate Winter ist: Im Frühjahr 2017 soll eine neue UN-Richtlinie zu Straßenkindern beschlossen werden.

Jugend Eine Welt lädt Schüler, Jugendgruppen und Erwachsene herzlich ein, im Rahmen der Kampagne „Tag der Straßenkinder“ mehr über die Situation von Straßenkindern zu erfahren und mit eigenen Aktionen zur Verbesserung ihrer Lebensumstände beizutragen. Infos, Aktionsvorschläge und didaktische

Materialien, die gemeinsam mit der entwicklungspolitischen Bildungsstelle „BAOBAB – Globales Lernen“ erstellt wurden, auf www.tagderstrassenkinder.at

Mag. Angelika Gerstacker,
Presse- & Öffentlichkeitsarbeit,
Jugend Eine Welt - Don Bosco
Aktion Österreich
Wien

Die Straße ist kein Zuhause

Benachteiligten

Kindern und Jugendlichen hilft Jugend Eine Welt. Darauf macht die Organisation besonders am Tag der Straßenkinder am 31. Jänner aufmerksam.

Hyderabad. Weil er sich vor den Schlägen seines Vaters gefürchtet hatte, verließ der kleine Santosh im indischen Hyderabad seine Familie und war jahrelang als Straßenkind unterwegs. Bei einem Zugunfall verlor er einen Unterarm und ein Bein. Eines Tages wurde Santosh von den Mitarbeitern eines Don-Bosco-Schutzzentrums aufgenommen: Das Zentrum wurde für Santosh zur neuen Heimat. Er ging zur Schule, studierte und ist heute glücklich verheirateter Familienvater, der selbst als Programmleiter bei Don Bosco tätig ist. Santosh sagt, dass „jedes Straßenkind jemanden braucht, dem es vertrauen kann, der für es da ist.“

Weltweit gibt es schätzungsweise mehr als 100 Millionen Straßenkinder, so wie Santosh eines war. Sie sind durch Armut und Gewalterfahrungen, fehlende Zuneigung, Drogenabhängigkeit oder den Tod der Eltern auf der Straße gelandet. Sie sammeln Müll, putzen Schuhe und Autoscheiben, machen kleine

Botengänge – und sind oft Gewalt ausgesetzt, greifen zu illegalen Mitteln wie Diebstählen, um überleben zu können. Vielen von ihnen fehlt das Vertrauen und die Hilfe von Erwachsenen.

Die Hilfsorganisation Jugend Eine Welt hat es sich zum Ziel gesetzt, diesen Kindern beizustehen und ihnen eine Chance auf ein menschenwürdiges Leben zu geben. Dazu unterstützt Jugend Eine Welt Projekte in Indien wie in anderen Ländern Asiens, Afrikas und Lateinamerikas. Einrichtungen, die Straßenkindern wie Santosh ein Zuhause geben. Die Kinder dort abholen, wo sie leben – das ist der Ansatz vieler Bildungsprojekte für Straßenkinder. Neben Zuwendung, Liebe, Anerkennung ist für die Kinder und Jugendlichen Bildung notwendig. Der Besuch einer Schule, eine adäquate Lehrlingsausbildung u. Ä. führt sie weg von der Straße.

Mit dem Tag der Straßenkinder am 31. Jänner macht Jugend Eine Welt ganz besonders auf die Lebensumstände von Straßenkindern aufmerksam. Der jährliche Tag der Straßenkinder ist der Auftakt zu den Aktionswochen, mit Schwerpunkten zum Thema im Schulunterricht und in Gruppenstunden, mit Vorträgen und mit Spendenaktionen für Don-Bosco-Hilfsprojekte, die Straßenkindern ein Zuhause geben.



„Jugend eine Welt“ informiert

Tag der Straßenkinder

Mit dem Tag der Straßenkinder am 31. Jänner macht Jugend Eine Welt auf die Lebensumstände von Straßenkindern aufmerksam. Der jährliche Tag der Straßenkinder ist der Auftakt zu den Aktionswochen, mit Schwerpunkten zum Thema im Schulunterricht und in Gruppenstunden, mit Vorträgen und mit Spendenaktionen für Don Bosco Hilfsprojekte, die Straßenkindern ein Zuhause geben.

Phänomen Straßenkinder.

Straßenkinder sind eine jahrhundertealte Erscheinung und kein Phänomen unserer Zeit. Gemeinhin geht es um Kinder und Jugendliche bis zum Alter von 18 Jahren. Unter Straßenkinder, mit der „Straße verbundene Kinder“, versteht man heute Kinder, für die die Straße zentraler Mittelpunkt ihres täglichen Lebens ist. Müll sammeln, Schuhe put-

zen, Sachen verkaufen, Autoscheiben putzen, Parkplätze bewachen, Botengänge machen, kleine Dienste erledigen. Solche und ähnliche Tätigkeiten gelten in vielen Ländern als typisch für Straßenkinder. Und natürlich sind die Kinder oft Gewalt ausgesetzt, greifen zu illegalen Mitteln wie Diebstählen, um überleben zu können.

Hilfe für Straßenkinder. Motivation und Freiwilligkeit sind zentral, um Kinder von der Straße wegzubekommen. In zahlreichen Hilfsprojekten für Straßenkinder wird Sport, z.B. Fußball oder Volleyball, eingesetzt, um einmal einen ersten Kontakt mit ihnen herzustellen. Langsam wird Vertrauen aufgebaut. « RED

► Beachten Sie bitte die Spendenbeilage in dieser Ausgabe.

► Mehr zu den Projekten: www.tagderstrassenkinder.at

Die Straße ist kein Zuhause

Tag der Straßenkinder – Hilfe für benachteiligte Kinder und Jugendliche – helfen Sie mit „Jugend Eine Welt“.

Weil er sich vor den Schlägen seines Vaters gefürchtet hatte, verließ der kleine Santosh im indischen Hyderabad seine Familie und war jahrelang als Straßenkind unterwegs. Bei einem Zugunfall verlor er einen Unterarm und ein Bein. Eines Tages wurde Santosh von den Mitarbeitern eines Don Bosco Schutzzentrums aufgesammelt: das Zentrum wurde für Santosh zur neuen Heimat. Er ging zur Schule, studierte und ist heute glücklich verheirateter Familienvater, der nun selbst als Programmdirektor bei Don Bosco tätig ist. Santosh sagt, dass „jedes Straßenkind jemanden braucht, dem es vertrauen kann, der für es da ist.“

Weltweit gibt es Millionen von Straßenkindern, so wie Santosh eines war. Vielen von ihnen fehlt das Vertrauen und die Hilfe von

Erwachsenen. Die Hilfsorganisation Jugend Eine Welt hat es sich zum Ziel gesetzt, diesen Kindern beizustehen und ihnen eine Chance auf ein menschenwürdiges Leben zu geben. Dazu unterstützt Jugend Eine Welt Projekte in Indien wie in anderen Ländern Asiens, Afrikas und Lateinamerikas. Einrichtungen, die Straßenkindern wie Santosh ein Zuhause geben.

Mit dem Tag der Straßenkinder am 31. Jänner macht „Jugend Eine Welt“ ganz besonders auf die Lebensumstände von Straßenkindern aufmerksam. Der jährliche Tag der Straßenkinder ist der Auftakt zu den Aktionswochen, mit Schwerpunkten zum Thema im Schulunterricht und in Gruppenstunden, mit Vorträgen und mit Spendenaktionen für Don Bosco Hilfsprojekte, die Straßenkindern ein Zuhause geben.

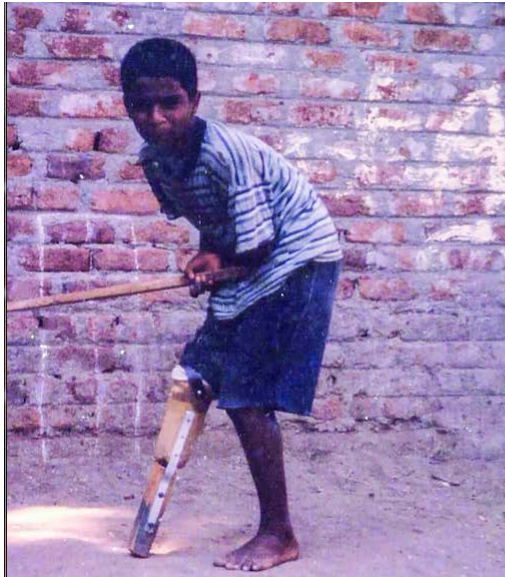
Nach einer Schätzung der UNICEF aus dem Jahr 2005 gibt es weltweit mehr als 100 Millionen Straßenkinder. Eine Zahl, die sich aus



Santosh (links hinten) mit Familie. JUGEND EINE WELT

verschiedenen Gründen nicht wirklich festmachen lässt. Weil es in vielen Ländern keine offiziellen Statistiken gibt oder die Kinder nirgends registriert sind. Das heißt: eine genaue Zahl ist nicht bekannt. Aber die Zahl der Straßenkinder dürfte in den vergangenen Jahren weltweit eher gestiegen und nicht gesunken sein. Die Konflikte etwa im Mittleren wie im Nahen Osten, Naturkatastrophen in Afrika und Asien, Epidemien wie Ebola oder die weltweite Rezession sind Gründe dafür.

► Beachten Sie bitte die Spendenbeilage in dieser Ausgabe des „martinus“.



**Santosh Kumar:
Als Straßenkind
aufgewachsen.**



JUGEND
EINE
WELT



**Heute hilft
er selbst
Straßenkindern.**



JUGEND
EINE
WELT

**Gezeigt in den Wiener
U-Bahnen und
Straßenbahnen!**



**JUGEND
EINE
WELT**



-- TAG DER --
**STRASSEN-
KINDER**
31. JÄNNER

**SPENDEN SIE STRASSEN-
KINDERN ZUKUNFT**

Der ORF ermöglicht diesen Hinweis kostenlos.



**JUGEND
EINE
WELT**

Spendenaufruf auf
orf.at!



**SPENDEN SIE
STRASSEN-
KINDERN
ZUKUNFT**

**SPENDEN
SIE JETZT!**



**JUGEND
EINE
WELT**

Onlineschaltungen auf
diepresse.com,
kleinezeitung.at und
wirtschaftsblatt.at!

Broschüre zum Tag der
Straßenkinder!



STRASSENKINDER

Wer sie sind
Wie sie leben
Was man für sie tun kann

Eine Info-Broschüre zum Thema
Straßenkinder

www.tagderstrassenkinder.at

JugendEineWelt - Center for Migration, Diversity & Youth Studies
Tel. 01 871127 02, info@jugendeinewelt.at




JUGEND
EINE
WELT

HERZLICHE EINLADUNG!



Feiern Sie mit uns!
20 Jahre - Fest

Bitte Termin vormerken:
Freitag, 12. Mai 2017





JUGEND EINE WELT

ARBEITSBEREICHE

Projektförderung

Volontariat

Bildungsarbeit

Faire Geldveranlagung

Spenden und Helfen



Jugend Eine Welt Österreich

St. Veit-Gasse 21, 1130 Wien

Tel. +43 (0)1 879 07 07

Fax +43 (0)1 879 07 07-15

office@jugendeinewelt.at

www.jugendeinewelt.at

Spendenkonto:

Raiffeisen Landesbank Tirol

IBAN: AT66 3600 0000 0002 4000

BIC/SWIFT: RZTIAT22

www.jugendeinewelt.at



**JUGEND
EINE
WELT** 48